

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 43 (1898)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 30

Erscheint jeden Samstag.

23. Juli.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.

Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Schulgeographisches. I. — Ein Blick auf die neuen Lesebücher für die Primarschulen der Kantone St. Gallen und Graubünden. — Unsere Delegiertenversammlung in Biel. — Kantonalversammlung Schaffhausen. — Allerlei aus der Natur. — Über die Entstehung des Näsels. — Johannes Zopfi †. — In memoriam. — Rekrutenprüfungen im Herbst 1898. — Pestalozzianum in Zürich.

Offene Lehrstelle.

Die deutsche Schule in **Sofia** (Bulgarien) sucht auf 1. September l. J. einen jungen Lehrer, der neben dem Unterrichte in einzelnen Elementarfächern auch Unterricht in der französischen Sprache zu erteilen hätte.

Gehalt 150 Fr. pro Monat bei freier Wohnung.

Engagement drei Jahre. Reisespesen hin und zurück werden vergütet. Offerten zu richten an Herrn Dr. Rob. Stierlin in Flawil. [O V 431]

Sofia, 5. Juli 1898.

Der Vorstand der deutschen Schule in Sofia:
Pastor **C. Sterzel.**

Vakante Lehrstelle.

Infolge Todesfalles ist die Stelle eines **Repetitorschullehrers** in **Glarus** neu zu besetzen. Unterricht wöchentlich vier Tage mit 13—15jährigen Knaben und Mädchen. Besoldung 2300 Fr. nebst Zulage von je 100 Fr. nach 10 und 20 Dienstjahren. Anmeldungen erfahrener Lehrer, begleitet von kurzer Darstellung des Lebensganges und Zeugnissen, speziell auch über Handhabung der Disziplin, nimmt bis **Ende Juli** entgegen. [O F 6318] [O V 433]

Glarus, 7. Juli 1897.

Der Schulrat.

La Chaux-de-Fonds. Un second poste de maître de langue allemande aux classes industrielles et primaires est mis au concours jusqu'au **31 juillet**. Les postulants devront justifier qu'ils peuvent enseigner d'après la méthode intuitive.

Obligations. 36 ou 37 heures de leçons à frs. 100 l'heure annuelle.

La date de l'examen de concours sera fixée ultérieurement s'il y a lieu.

Entrée en fonctions le 16 août.

Adresser les offres de service avec certificat à l'appui au président de la Commission scolaire et en avisant le Secréariat du Département de l'Instruction publique à Neuchâtel. [O V 430]

La Chaux-de-Fonds, le 6 juillet 1898.

Commission scolaire.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Infolge Resignation ist am **Lehrerseminar in Kreuzlingen** auf Beginn des Wintersemesters 1898/99 eine **Hilfslehrerstelle** zu besetzen, mit Verpflichtung zur wesentlichen Beteiligung bei der Konviktaufsicht und Erteilung von Unterricht, namentlich in den untern Klassen, bis auf 20 Stunden wöchentlich, und zwar zunächst in französischer und deutscher Sprache und Geographie der Schweiz, event. auch in andern Fächern. Die Besoldung beträgt 1500 bis 1700 Fr. nebst persönlich freier Station im Konvikt.

Bewerber mit Sekundarlehrerpatent wollen sich unter Einsendung von Zeugnissen über ihren Bildungsgang und praktische Leistungen bis zum 13. August d. J. bei der Seminardirektion in Kreuzlingen anmelden, von der auf Verlangen weitere Aufschlüsse erteilt werden.

Frauenfeld, 20. Juli 1898. [O F 6403] [O V 443]

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Offene Lehrstellen.

An den Knaben- und Mädchenprimarschulen, sowie an der Mädchensekundarschule der **Stadt Luzern**, sind infolge Kreierung neuer Parallelabteilungen eine **Anzahl Lehrstellen** zu besetzen. Reflektanten belieben sich unter Ausweis über Wahlfähigkeit bis zum **2. August** beim h. Erziehungsrat des Kantons Luzern anzumelden.

[O V 445] (O F 6404) Schulverwaltung der Stadt Luzern.

Die empfehlenswerteste und billigste Exkursion für Schulen ist das

Stanserhorn bei Luzern

1900 Meter über Meer.

Grossartiges Hochgebirgs Panorama.

Elektrisch betriebene Drahtseilbahn von Stans (Winkelried-Denkmal und Geburtshaus). Fahrzeit 1 Stunde. Von **Stansstad** (Dampfschiffstation) elektrische Strassenbahn nach Stans, 15 Minuten. Für Schulen ausserordentlich ermässigte Taxe.

Gute und billige Verpflegung im Hotel **Stanserhorn.**

Prospektus, Fahrplan, Panorama und Beschreibung auf Verlangen gratis. [O V 268]

Die Betriebs-Direktion.

Gesucht

für ein Knabeninstitut der deutschen Schweiz ein

Lehrer

für Deutsch, Rechnen, Schreiben event. Turnen. Fächer-austausch möglich. Eintritt Mitte August. [O V 432]

Offerten s. Chiffre **S 3408 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.**

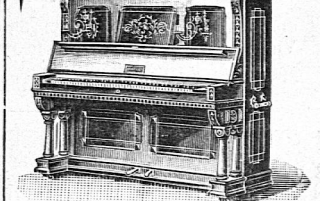
Methodischer Kurs

der deutschen und französischen Schreibschrift von [O V 424]

Hans Michel,
Sekundarlehrer in Brienz.
Preis: Fr. 1. 50.

Orell Füssli, Verlag,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Pianos
von
Römhildt - Weimar



Kunstwerke allerersten Ranges
12 goldene Medaillen und 1. Preise
Von Liszt, Bülow, d'Albert auf:
Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben
aus allen Teilen der Welt. In vielen
Magazinen des In- und Auslandes vorzüglich
sonst direkter Versandt ab Fabrik.
[O V 600]

ALTORF Gasthof Teil Besonders geeignet zu Mittagessen für Schulen und Vereine. Prachtvoller, schattiger Bier- und Restaurationsgarten. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Gute, komfortabel eingerichtete Zimmer.

[O V 244]

Melchthal — Obwalden
Hotel und Pension Melchthal
 894 Meter über Meer
Kurhaus und Pension Frutt
 auf der Hochalp am Melchsee 1894 Meter über Meer. Bestrenommierte Kurhäuser mit anerkannt billigsten Preisen für Pensionäre und Passanten. Grosse Gesellschaftssäle. Prospekte. — Telefon.
Lohnendste Touren für Schulen und Vereine.
 Route: Luzern - Melchthal - Frutt - Joehpass - Engelberg - Frutt - Meiringen. [O V 242]
Gebrüder Egger, Besitzer.

1135 M. ü. M. **Hörnli-Kulm.** 1135 M. ü. M.

Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. — Brillante Rund- und Fernsicht. Rigi ähnliches Panorama. — Aufstieg von Station Stäg (Tössthal) 1 Stunde, von Bauma über Sternenberg 2 Stunden, von Sirmach 2 1/2 Stunden. — Schulen und Vereinen als Ausgangspunkt sehr empfohlen. — Reelle Landweine, gute Küche bei ganz bescheidenen Preisen. — Anmeldungen zum Mittagessen für Schulen und Vereine schriftlich nach Poststation Stäg am Tage vorher. [O V 360]
 Höfl. empfiehlt sich **Emil Brunner, Wirt.**

Pension u. Restauration z. Belvoir
 beim Nidelbad.
Dampfschwalben und Bahnstation Rüslikon.
 Sehr beliebter und schönster Aussichtspunkt am Zürichsee mit grossen, schattigen Gartenanlagen, geeignete Lokalitäten für Schulen, Vereine und Hochzeiten. Sehr empfohlen als ruhiger Sommeraufenthalt. Pension von Fr. 3.— an. [O V 405] (O F 6181)
 Es empfiehlt sich bestens **J. Asper.**

Restaurant Sonnenberg
 [O V 374] **Hottingen (Zürich V)**
 Telefon 176. 8 Minuten vom Römerhof entfernt.
 Unübertreffliche Lage, reizendster Aussichtspunkt auf Stadt, See und ausgedehnte Gebirgskette, grosse, schattige Parkanlage. Platz für 400 Personen. Billige Preise. Vereine und Schulen erhalten bedeutende Ermässigung. Restauration zu jeder Tageszeit.
 Höflichst empfiehlt sich **Otto Syz.**

Flüelen am Vierwaldstättersee
 [H 1566 Lz] **Hotel Sternen** [O V 325]
 empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft. Platz für 250 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Extra Begünstigung für Vereine und Schulen.
 Hochachtend: **Jost Sigrist.**

Naumann's Nähmaschinen & Fahrräder
 sind die besten!
 Vertreter an allen grösseren Plätzen.
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN.
 [O V 354]

Pensionat Stefano Franscini
LUGANO.
 Bestens empfohlen für schnelle und gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Ausgezeichnete Referenzen. Näheres durch den Direktor
 [O V 282] **Prof. Luigi Grassi.**

Alpnachstad, am Fusse des Pilatus.
Hotel und Pension „Rössli“
 Vereinen, Gesellschaften, Touristen, Passanten u. Erholungsbedürftigen bestens empfohlen. [O V 442]
 Ergebenst **Fr. Meister.**

Hotel und Pension Vögelinsegg
 in Speicher, eine Stunde von St. Gallen.
 Klimatischer Luftkurort, 963 Meter über Meer. Ärztlich empfohlen für Blutarmer, Nervenleiden und allgemeine Schwächezustände. Herrliches Panorama auf den Bodensee, Tiroler- und Appenzellerberge. Vorzügliche Küche und Keller, freundliche Zimmer und grosser, schöner Saal. Preis per Tag mit Zimmer Fr. 3. 50 bis 4 Fr. Höfliche Empfehlung an Kurbedürftige, Touristen, Vereine und Schulen. Familien Extrapreise. Eigenes Fuhrwerk am Bahnhof St. Gallen. (Ma 3452 Z) [O V 348]
 Hochachtungsvoll
 Der Besitzer: **Ernst Thalman.**

Gasthof zum „Löwen“, Ragaz
 hält sich der Tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten, schöner, kühler Garten an der Tamina gelegen; in unmittelbarer Nähe der Bäder, Kuranlagen und Drahtseilbahn. — Reelle Weine, vorzügliches Bier. Schmackhafte Speisen bei billigen Preisen. — Telefon. — [O F 5942] Elektrische Beleuchtung. [O V 351]
 Der Besitzer: **Georg Auer-Vetter.**

Lohnender Ausflug für Schulen und Gesellschaften. **Parpan** [O F 5987] (Kanton Graubünden) [O V 370]
 Aufstieg des Stätzerhorn 2576 M. in 3 St. und 3 St. von Chur.
HOTEL STÄTZERHORN
 Mässige Preise.
F. Wichmann, Gastwirt.

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft
 [O V 5] in GENÈVE.
 Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.
 Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.
Kostenfreie Polizen
 für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.
 Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.
Agenturen in der ganzen Schweiz.

Vakante Zeichnungs-Lehrstelle.
 An den hiesigen städtischen Schulen ist die Stelle des **Zeichnungslehrers** vakant geworden und wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Anforderung: Wöchentlich 30 Stunden Unterricht im Freihandzeichnen und im technischen Zeichnen auf der Primar- und Sekundarschulstufe. Jahresgehalt **2200 Fr.** Amtsantritt mit Beginn des nächsten Schulkurses, am 12. September l. J. Das erste Jahr ist ein Probejahr.
 Bewerber wollen ihre Anmeldungen samt Lehrpatent, Zeugnissen und Zeichnungen bis zum **2. August l. J.** einbringen an den **Schulrat.** [H 961 Ch] [O V 437]
 Chur, den 12. Juli 1898.

Ernstes und Heiteres.
 Ein Mensch ohne Wissenschaft ist wie ein Soldat ohne Degen, wie ein Acker ohne Regen; er ist wie ein Wagen ohne Räder, wie ein Schreiber ohne Feder; Gott selbst mag die Eselsköpfe nicht leiden.
Abraham a Sancta Clara.

Inno Nazionale.
 Ci chiami, o patria?
 Uniti, impavidi,
 Indiam l'acciar!
 Salute, Elvezia!
 Tuoi prodi figli
 Morat, San Jacopo
 Non obliar;
 Laddove è debole
 Dell'Alpi l'ègida
 Che il ciel ti die,
 Ti farem àrgine
 Dei petti indòmiti;
 È dolce, o Elvezia,
 Morir per te.

Tu pure assidua
 Ci addestri à premii
 Di libertà;
 Gli agogna un despota?
 Sangue, sterminio
 Ci fian spettacolo
 Di voluttà!

Qual lago placido
 Che lambe i margini
 È 'l nostro ardir;
 Ma rugge il turbine
 L'onda accavallasi:
 Tal, se la mischia
 Udiam fremir.

Come precipite
 Valanga ròtola
 Dal monte al pian,
 Piombiam terribili
 Sull'orda estranea,
 Che affranta, attonita,
 S'arresta invan.
 Di guerra il cantico
 Dal Reno al Gènero
 Sia libertà!

Selig, selig ist der, welchem Gott eine grosse Idee beschert, für die allein er lebt und handelt, die er höher achtet als seine Freuden, die, immer jung und wachsend, ihm die abmattende Eintönigkeit des Lebens verbirgt.
Jean Paul.

— Bei Einübung des Liedes „Der Postillon“ las ein Schüler: ...Lustig muss die Weise gehen, heimwärts raschel zum Dorf hinab! Vater wird wohl Sauser sehen, denn hier geht's Galopp und Trab!
 — Aus Schülerheften: Der zweite Knabe verzehrte seiner Pfrirsch hastig, ohne rechten Genuss, und nachher ass er noch die Hälfte von der Mutter — Arnus wurde von seiner Gattin ermordet und umgekehrt. — Die Mutter goss heisses Wasser in ein Glas ohne zu zerspringen.

— Eine Schülerin übersetzt La langue anglaise in „Die lange Engländerin“; Je n'aim pas cet homme in „Ich nähm diesen Menschen nicht.“

— „In Staroren wohnt eine sichere Jungfrau.“ Lehrerin Was heisst hier „sicher“ Schülerin: Man wusste sicher dass es eine Jungfrau war.

Schulgeographisches.

Von W. G.

Vom 13.—23. April d. Js. fand zu Freiburg i. Br. auf Veranlassung des badischen Oberschulrats ein Ferienkurs für badische Lehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung statt. Der Kurs wurde von Professoren der Freiburger Universität geleitet, und umfasste abwechselnd Vorträge in akademischer Form, Demonstrationen und Exkursionen. Themata rein naturkundlicher Art beschlugen die Vorträge über Befruchtung, über Zugvögel und Brieftauben, über Klassifikation der Gesteine und über Glazialerscheinungen. Das physikalisch-chemische Gebiet wurde theoretisch und praktisch behandelt in Demonstrationsstunden über folgende Gegenstände: Hertz'sche Versuche und Marconische Telegraphie, die heutige mikroskopische Technik, Röntgenstrahlen, photographische Apparate und Farbenphotographie, neuere Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Chemie. Von den mathematischen Vorträgen sei derjenige über die Grundlagen der Geometrie erwähnt, von solchen allgemeinen Inhalts der über Schulhygiene. Endlich erfuhr auch die Geographie eine besondere Behandlung und zwar in den drei Vorträgen, über deren Inhalt und Anschauungsweise im folgenden ausführlicher referirt werden soll.

Wer das Verzeichnis dieser Vorträge durchgeht, bekommt aufs erste den Eindruck, als ob dem altbewährten Spruche: „Non multa, sed multum“ nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt worden wäre. Und in der Tat, über ein Dutzend verschiedener Themata in der kurzen Zeit von zehn Tagen, das mag viel erscheinen. Die st. gallische Sekundarlehrer-Konferenz ordnete Ferienkurse über enger umschriebene Gebiete der unterrichtlichen Praxis an; sie behandelte gesondert zuerst den Französischunterricht, dann Abschnitte aus der Experimentalphysik, endlich die Grundlehren der Geologie. Anderes wird hoffentlich nachfolgen. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass es dennoch in Freiburg an einem einheitlichen Plane nicht fehlte, und dass die Kursteilnehmer fast ausnahmslos Lehrer waren, welche die nötigen Vorkenntnisse zum Verständnis der genannten Vorträge mit sich brachten, und das neu Gelernte als eine äusserst wertvolle Bereicherung ihres pädagogischen Wissens nach Hause nehmen und zum Teil unmittelbar für die Schule verwerten konnten.

Den geistigen Horizont des Lehrers zu erweitern, diesen auch mit den Fortschritten der so rasch vorwärts eilenden naturwissenschaftlichen Disziplinen bekannt zu machen, ihn auf der Höhe der Gegenwart zu halten, das war der Zweck des Freiburger Kurses, und der ist durch die gebotene Stoffauswahl in erfreulichster Weise erreicht worden.

Und noch eins. Die grossherzoglich badische Regierung gewährte den Teilnehmern des Kurses nicht nur den nötigen Urlaub (es fielen bloss die ersten paar Tage auf die Osterferien), sondern ohne weiteres auch noch Diäten. Wie könnte man bei uns in der Schweiz auch hierin noch

lernen! Dort die naturgemässe Ansicht, alles das möglichst zu fördern, was der Schule zu gute komme; bei uns vielenorts kleinliche Ängstlichkeit, der Schulwagen möchte entgleisen, wenn der Lehrer zu seiner eigenen weiteren Ausbildung abwesend sei; von finanzieller Unterstützung vielenorts erst recht nicht zu reden.

Doch nun zur Sache! Ich habe mir die Aufgabe gestellt, über die Geographie am Freiburger Kurse zu reden, da mich ein glücklicher Zufall in jenen Tagen in die schöne Schwarzwaldstadt führte, in der ich einst als Student fröhliche, aber auch arbeitsreiche Semester verbracht habe. Der Vortragende war Hr. Dr. *Ludwig Neumann*, Professor der Geographie an der Universität Freiburg, der infolge seiner früheren vieljährigen Tätigkeit am Freiburger Gymnasium praktische pädagogische Einsicht mit einem lebendigen, fesselnden, akademischen Vortrage vorteilhaft vereinigt. Die Themata seiner Ausführungen waren:

1. Die Behandlung der politischen Geographie in der Schule.
2. Hilfsmittel des geographischen Unterrichts.
3. Kartenlesen und Kartenzeichnen.

Die Referate über die einzelnen Vorträge will ich versuchen, durch eigene Ausführungen und vermehrte Beispiele zu ergänzen.

1. Die Behandlung der politischen Geographie in der Schule.

Der Vortragende ging davon aus, wie in den meisten geographischen Lehrbüchern älteren und neueren Datums ein Mangel des inneren Zusammenhangs in der Stoffbehandlung zu konstatiren sei. Da kommt gewöhnlich zuerst ein Kapitel über Umriss und Aufriss. Ist das abgetan, so schliessen sich etwa einige Andeutungen über das Klima an. Darauf folgt die Besprechung der Pflanzen- und Tierwelt, und schliesslich hebt — getrennt von allem andern, das inzwischen zum Teil schon glücklich vergessen worden ist — die Behandlung der staatlichen Verhältnisse an, dazu die Produktion, Handel und Verkehr, Ansiedlungen, oft mit möglichst vielen Zahlangaben und sonstigem Gedächtniskram.

Nichts verkehrter als das! Wir können zwar einer gewissen Anlehnung an das landläufige Schema nicht ganz entraten, können nicht alles nebeneinander zur Sprache bringen, sondern müssen eben auch eins nach dem andern nehmen. Aber die Hauptsache ist und bleibt, dass dieses Aufeinander nicht in einer losen Reihe von Einzelbegriffen aufgehe, sondern dass ein Kitt da sei, der das eine mit dem andern verbinde. Und dieser Kitt ist eben die Frage nach der Ursache der Erscheinungen. Jedes Kapitel soll mit dem vorhergehenden in einem innern Zusammenhang stehen, aus jenem abgeleitet werden. Die vom übrigen losgerissene Behandlung der *Bewässerung* eines Landes kann nicht viel mehr bieten, als eine Aufzählung toter Namen, die von herzlich wenig Bedeutung sind für den, der in das Wesen eines Landes eingeführt werden soll.

Will man Gebirge und Bewässerung nicht miteinander besprechen, so sei wenigstens die Fluss- und Seenbehandlung eine Repetition des über den Aufriss des betreffenden Gebietes Gesagten. Es genügt durchaus nicht, zu sagen, in die Nord- und Ostsee münden die und die Flüsse, sondern wir wollen auch ihre Quelle kennen, das Mass ihres Gefälles, womit dann ihre Verwendbarkeit für die Schifffahrt zusammenhängt. Dann kommt die Art ihrer Mündung zur Sprache (Delta, Trichtermündung), eventuell auch die Produktion der von ihnen durchflossenen Gebiete, was dann wieder auf die Art des Handelsverkehrs auf ihnen folgern lässt. Man muss es übrigens mit eigenen Augen gesehen haben — wenigstens an einem Beispiel — wie viele Warenschiffe auch auf den mittelgrossen europäischen Wasserläufen sich bewegen, um sich einen klaren Begriff von der ungeheuren Bedeutung eines Rheins, einer Oder oder gar einer Elbe zu machen. — Und noch eins: Vom Amazonenstrom z. B. sagen die Lehrbücher gemeinlich, er sei der wasserreichste Strom der Erde. Warum dem so ist, darüber wird kein Wort verloren, das gehört ja nach vielen nicht zur Geographie. Und doch, wie geht dem Schüler ein Licht auf, wenn man ihn aus der Karte heraus lesen lässt, dass ein Strom um so länger und wasserreicher wird, je weiter seine Quelle oder noch besser, je weiter das Gebirge vom Mündungsmeere entfernt ist. So erklären wir uns die Mächtigkeit der Donau und der Wolga, des Mississippi und des Missouri, des Nil und des Kongo, des Hoangho und des Jangtsekiang, so auch den Mangel an besser entwickelten Wasserläufen in Skandinavien, in Kleinasien, in Südafrika, in Australien.

Ebenso mit dem *Klima*. Die Pyrenäenhalbinsel sei im Innern trocken und unfruchtbar, heisst es gewöhnlich, und das mit Recht; aber viele vergessen hinzuzufügen, dass die Randgebirge die regenbringenden Seewinde nicht hereinlassen und alle Feuchtigkeit selbst absorbieren. Auf diese und andere sich immer wiederholende Gründe lässt sich das Klima aller grösseren Erdräume unschwer zurückführen.

Das Prinzip des Aufsuchens und Erklärens der Zusammenhänge zwischen Ursache und Folge findet nun die ausgiebigste Anwendung in der Behandlung der *politischen Geographie*. Diese ist nach Prof. Neumann zu definieren als die *Lehre von den Wechselbeziehungen zwischen dem Staat und dessen Raumverhältnissen*. Diese Wechselbeziehungen sind um so inniger, je höher die Kultur eines Staates ist. Zwei Beispiele sollen das wieder erläutern. Im Innern des Sudan, um den Tsadsee herum, gruppieren sich einige Sultanate, Wadai, Bornu, Bagirmi u. a., die man gewöhnlich unter dem Namen der Sudanstaaten zusammenfasst. Sie haben keine fest bestimmten Grenzen und sind vermöge des trockenen Bodens spärlich bevölkert. In diesen Negerstaaten sind nun die Beziehungen zwischen dem Staatswesen und der Natur äusserst geringe, denn die Neger stehen auf einer Kulturstufe, in der sie noch nicht im stande sind, die durch Bodengestalt, Bewässerung u. s. w. gebotenen Vorteile gehörig auszunützen oder die

Nachteile zu umgehen. — Anders in einem modernen Kulturstaat, wie z. B. Deutschland oder der Schweiz. Da wird die grösstmögliche Sorgfalt darauf verwendet, nicht nur das Relief des Landes, sondern auch das Innere des Bodens nutzbringend zu verwerten, sei es zu rein bürgerlichen, privaten, sei es zu allgemeineren, politischen Zwecken. Hier sind die Wechselbeziehungen zwischen dem Staat und dessen Raumverhältnissen mannigfaltigster Art, eine schulgemässe Behandlung des einen ohne das andere gar nicht zu denken.

Eine besondere Form dieser Wechselbeziehungen liegt in der Art der *Grenze*. Man unterscheidet bekanntlich zwischen natürlichen und künstlichen Grenzen. Unter einer natürlichen Grenze verstehen wir eine solche, die entweder durch Gebirgszüge oder durch Gewässer gebildet ist und verbindet damit den Begriff des mehr oder weniger schwer Überschreitbaren. Daran, dass die natürlichen Verhältnisse zu beiden Seiten der Grenze verschieden seien, denken wir dabei seltener. Eine Grenze ist aber eine Linie, die zwei verschiedene Dinge von einander scheidet. Diese Verschiedenheit muss durchaus nicht immer in den Staaten liegen, spricht man doch oft genug von Sprach-, Zoll-, Kultur-, Militär- und andern Grenzen. Ist eine Sprachgrenze nicht auch eine natürliche Scheidelinie, wenn sie auch sehr häufig mitten durch einen Staat hindurchgeht? Die Frage muss unbedingt bejaht werden und ruft nun noch einer weiteren Erörterung. Die jetzige Grenze zwischen dem deutschen Reich und Russland ist eine nach landläufigen Begriffen meist durchaus künstliche, durch Pfähle oder Steine abgesteckte. Die kulturelle und sprachliche Entwicklung ging aber seit zirka 100 Jahren westlich und östlich von dieser Linie so grundverschiedene Wege, dass man mit Fug und Recht behaupten kann, der Mensch habe hier in verhältnismässig kurzer Zeit eine natürliche Grenze *geschaffen*. Ähnlich ist zwischen Deutschland und seinem nordwestlichen Nachbarn, Holland. Auch hier war die Entwicklung hüben und drüben eine total individuelle, nicht nur in der Sprache, sondern auch in den Erwerbszweigen, so dass da ein zweites Beispiel für den Übergang einer künstlichen zu einer natürlichen Grenze vorliegt.¹⁾

So ist die alte Trennung zwischen physikalischer und politischer Geographie unmöglich geworden, unverständlich, undenkbar. Wechselbeziehungen zwischen Boden, Mensch und Staat fehlen nie; sie sollen aber auch immer herausgesucht und entwickelt werden. (Forts. folgt.)

Ein Blick auf die neuen Lesebücher

für die

Primarschulen der Kantone St. Gallen und Graubünden.

Beinahe gleichzeitig haben die Nachbarkantone St. Gallen und Graubünden neue Primarschul-Lesebücher erhalten. In St. Gallen galt es, die mehrfach abgeänderten Lehr- und Lesebücher von Rüegg, in Bünden, Eberhards Lehrmittel,

¹⁾ Ratzel hat der Betrachtung der Grenze eine besondere Arbeit gewidmet unter dem Titel: Über allgemeine Eigenschaften der geographischen Grenzen und über die politische Grenze. Leipzig, 1892.

die mehr als drei Dezennien gute Dienste geleistet hatten, durch zeitgemässe Neuschaffungen zu ersetzen. Wiesen schon Rüegg und Eberhard bedeutende Abweichungen in der Auswahl und Anordnung der Unterrichtsstoffe auf, so zeigen die neuen Lehrmittel der beiden Kantone noch entschiedenere methodische Gegensätze.

Die st. gallischen Lesebücher (4., 5. und 6. Kl.) gruppieren *naturkundliche* und *sprachliche* Stoffe nach den *Jahreszeiten* und zugleich nach *Lebensgemeinschaften*, wie z. B. „im Garten“ — „auf dem Acker“ — „im Wald“ — „im Wasser“. Die Mischung von Poesie und Prosa, von naturkundlichen und ethischen Lesestücken hat auf den ersten Blick etwas ungemein Anziehendes. Untersuchen wir die Stoffe aber genauer, so finden wir wohl viele naturkundliche Schilderungen, die sich leicht und angenehm lesen. Dagegen treffen wir nur äusserst selten auf einen wirklich ernsten, tiefgründigen naturkundlichen Abschnitt. Klare, einfache und doch gründliche Darstellungen, wie „Das Himmelsschlüsselchen“ und „Der Frühlingssafran“ im 4., „Die Maus“ und „Die Hauskatze“ im 5. bündnerischen Lesebuch muss man hier mit der Lupe suchen. Ein grosser Teil der *naturkundlichen* und *sprachlichen* Stücke in den st. gallischen Lesebüchern ist schimmernder Kleinkram, leichtes Zuckerbrot, dessen Verarbeitung wenig Mühe erfordert, das aber auch nicht nährt. Lesebücher, in welchen der Kleinkram in solchem Masse vorherrscht, lassen Lehrer und Schüler den Segen ernster, ausdauernder Arbeit zu wenig geniessen; ja sie können geradezu zur Oberflächlichkeit verleiten. Gewiss hat man bei der Behandlung eines Naturobjektes nicht zuerst zum Lesebuch zu greifen, sondern zum Gegenstand selbst. Aber die naturkundlichen Abschnitte, welche das Lesebuch bietet, könnten und sollten doch dem Lehrer für die Art und Weise der Behandlung als Wegleitung dienen und dem Schüler die Repetition erleichtern. In dieser Hinsicht lassen die neuen bündnerischen Lesebücher die st. gallischen weit hinter sich zurück. Sind im ersten Hauptteil (Naturleben) naturkundliche und ethische Poesien und Prosastücke nach den Jahreszeiten geordnet, so treten im zweiten Hauptteil (Menschenleben) ausschliesslich ethische Gedichte und Prosastücke in drei Gruppen auf und zwar unter folgenden Titeln:

I. Verhältnis des Menschen zu Gott. II. Verhältnis des Menschen zu sich selbst. III. Verhältnis des Menschen zum Menschen.

Über den pädagogischen Wert dieser dem Katechismus entnommenen Anordnung kann man in guten Treuen verschiedener Ansicht sein. Mir erscheint sie nicht nur als harmlose Spielerei, sondern als methodische Inkonzsequenz: in der Naturkunde haben die Verfasser die systematische Schablone verworfen, hier heben sie dieselbe wieder auf den Tron!

Der *geographische* Teil für die 5. und 6. Klasse ist lobenswert, soweit es sich um die Belebung und Ergänzung des mündlich dargebotenen Unterrichtsstoffes handelt. Hingegen eignet er sich durchaus nicht zur Repetition, wie

dies schon bei der Naturkunde gerügt werden musste. Dieser Mangel wird sich namentlich an mehrklassigen Schulen fühlbar machen. In der *Geschichte* für die 4. Klasse sind sowohl Gallus als Tell und die ersten Eidgenossen viel zu summarisch behandelt, um einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Den ersten Eidgenossen widmet das 4. st. gallische Lesebuch 6, das bündnerische dagegen 23 Seiten! Der gesamte Geschichtsstoff im 4. st. gallischen Lesebuch umfasst 12 Seiten, im bündnerischen 41. — Für die 5. Klasse ist das Zahlenverhältnis 28 : 87, für die 6. Klasse 48 : 113. Es liegt mir durchaus fern, den Erfolg des Geschichtsunterrichts ausschliesslich oder auch nur in erster Linie nach dem Umfang des behandelten Stoffes bemessen zu wollen. Weit wichtiger erscheint mir die Art und Weise der Darbietung. Aber dem Eindrucke kann ich mich nicht entziehen, dass in den st. gallischen Lesebüchern für die 4. und 5. Klasse die Geschichte im Verhältnis zu den andern Stoffen zu stark in den Hintergrund gedrängt sei. Der geschichtliche Teil der bündnerischen Lesebücher ist nicht nur deshalb umfangreicher, weil in einigen Schuljahren mehr Einheiten auftreten, sondern vor allem deswegen, weil die Stoffe ausführlich und lebensvoller dargestellt sind. Die in den neuen st. gallischen Lesebüchern unverkennbare Tendenz, die leitfadentartige, skizzenhafte Darstellungsweise der revidirten Rüeggischen Lehrmittel zu vermeiden, hätte sich noch an manchen Stellen kräftiger zeigen dürfen. Die Abschnitte: Die Schlacht bei Laupen, Rudolf Brun, Wie sich die Eidgenossenschaft vom deutschen Reiche frei machte, Wie die Reformation entstand, Wie die Reformation zum Bruderkrieg führte — sind kraftlose Schattenbilder. Wenn in dem Kapitel von der Kirchentrennung die Rücksicht auf den konfessionellen Frieden wirklich so grosse Vorsicht erfordert, dass z. B. Zwinglis reformatorische Tätigkeit mit dem einzigen inhaltslosen Sätzlein abgetan werden muss: „Seine Predigten erregten grosses Aufsehen im ganzen Vaterland,“ dann wäre ein völliges Stillschweigen diesem unrühmlichen Maulkorbzwang entschieden vorzuziehen.

Im 5. und 6. Lesebuch ist der Stoff nach folgenden Hauptüberschriften gruppiert:

A. Naturleben. B. Menschenleben. C. Schweizerkunde (Geographie). D. Schweizergeschichte. Unter „Naturleben“ finden wir, wie schon bemerkt wurde, auch ethische Gedichte und Prosastücke; es ist somit nicht ausschliesslich „Naturleben“, was uns da geboten wird, und der richtige Titel wäre: Natur- und Menschenleben. Natur- und Menschenleben vereinigt aber auch die Geographie, warum segelt sie trotzdem unter besonderer Flagge? Aus dem gleichen Grunde, wie die Geschichte, die, obgleich sie eben auch Menschenleben schildert, doch allein aufmarschieren muss. Im 7. Lesebuch ist die Einteilung logischer.

Ich resümiere: Der Unterricht in Naturkunde und Geographie hat von den neuen st. gallischen Lesebüchern keine Förderung zu gewärtigen. In der Geschichte macht

sich Rüegg gegenüber ein Fortschritt bemerkbar. Im Sprachunterricht verleitet der grosse Stoffreichtum leicht zu oberflächlicher Behandlung. Gewiss hätte mancher Lehrer gern auf einen Teil der poetischen und prosaischen Kleinigkeiten verzichtet und dafür eine grössere zusammenhängende Erzählung willkommen geheissen. Die neuen bündnerischen Lesebücher für die Oberschule (7. und 8. Schuljahr erscheinen erst im Herbst) zeigen eine sehr einfache Stoffgliederung. Ausser Geschichte, Geographie und Naturkunde finden sich noch die Titel: Begleitstoffe zu den Realien, Verschiedenes und Aufgaben für die stille Beschäftigung. Der letztgenannte Abschnitt ist besonders für die zahlreichen Gesamtschulen Bündens wertvoll. Die Abschnitte „Begleitstoffe“ und „Verschiedenes“ enthalten Gedichte, Erzählungen und Beschreibungen. Nach dem Konzentrationsprinzip stehen die Stoffe der vier Sachfächer in innerem Zusammenhang. — Der teilweise sehr schwere Geschichtsstoff für die 5. Klasse hätte nach meinem Dafürhalten mit Vorteil um ein Beträchtliches beschnitten werden können. Der geographische und naturkundliche Teil dient nicht nur zur Belehrung und Erweiterung des in diesen Fächern mündlich Dargebotenen, sondern auch zur Repetition. Besonderes Lob verdient die Naturkunde. Hier zeigt sich gegenüber Rüegg und Eberhard ein höchst erfreulicher Fortschritt. — Die Naturkunde bildet den schwächsten Teil der st. gallischen und den trefflichsten Teil der bündnerischen Lesebücher. *J. R. Riedhauser.*

Unsere Delegiertenversammlung in Biel.

Blauer Himmel, Jurawald... Es ist 3 Uhr nachmittags (17. Juli), als wir der Hitze des Bahnwagens entfliehen, um uns mit dem Abzeichen du congrès scolaire à Bienne zu versehen. Hr. Streng, der neue Direktor des Technikums in Biel, geleitet die „Deutschen“ in freundlicher Zuverlässigkeit in die Tonhalle, wo die Quartiere etc. angewiesen werden. Um 5 Uhr schon tagen nebeneinander, ungestört und ungesehen die *Delegiertenversammlung des S. L. V.* z. 40 Mann stark und *le comité central de la Soc. péd. rom.* Hier sind Geschäftsbericht und Statutenrevision an der Tagesordnung. Le Jura bernois und seine welschen Brüder haben verschiedene Meinungen über die Opfer, die einer zentralen romanischen Lehrergesellschaft zugemutet werden dürfen. Die Mehrheit du com. centr. ist für einen Mitgliederbeitrag von 50 Rp. Die Abonnenten de l'Éducateur (5 Fr.) sind Mitglieder... Das ist der Antrag für die Generalversammlung vom Dienstag. Die Delegiertenversammlung des S. L. V. eröffnet Hr. Brassel (St. Gallen) als Vizepräsident, dabei der beiden verstorbenen Delegierten J. v. Burg (Olten) und E. Eschmann (Wald) gedenkend. Der Jahresbericht des Zentralvorstandes ist kurz: er berührt die Konstituierung der Sektion Schaffhausen und die Schritte hiezu in Solothurn, den Gang der Vereinsorgane, den Lehrerkalender, die Waisenstiftung, das Institut der Wanderstationen, Herausgabe eines schweiz. Schul-Atlas etc. Der Vorstand erhält auf Antrag Meyer den Auftrag, zu prüfen, wie viel von dem Ertragnis der Vereinsorgane (1600 Fr.) der Waisenstiftung zugewiesen werden solle. Nach Genehmigung des Berichtes folgt die Abnahme der Rechnung unter Verdankung an den Quästor. (Das Nähere hierüber wird unter Vereinskommunikationen erscheinen.) Warm und beredt spricht darauf Hr. N. Tobler in Zihlschlacht über die *Mehrung der Waisenstiftung*. Er erwähnt, was geschehen ist für diese Stiftung (s. letzte Nr.) und verdankt die schönen Gaben. Er wünscht, dass dieselbe in Lehrerkreisen (Konferenzen) noch mehr bekannt gemacht und auch das Interesse dafür gesteigert werde. Der angeregten Fünferkollekte kann er nicht das Wort reden, wir würden als zudringlich angesehen werden, wenn wir

zu oft kommen; aber einmal darf jede Lehrerkonferenz der schönen Stiftung gedenken, sei es in der Konferenz nach Empfang der Alterszulagen, sei es in der Frühlingsskonferenz. Eine einmal jährliche Kollekte in jeder Konferenz sollte ein schönes Ertragnis abwerfen und die Stiftung (gegenwärtiges Vermögen z. 35,000 Fr.) bald in Wirksamkeit treten lassen. Die Versammlung stimmt mit Akklamation zu. In glänzendem Vortrag entwickelt hierauf Hr. Auer, Schwanden, seinen Vortrag in Luzern ergänzend, die Frage der Schwachsinnigenbildung, um einmal auch hierfür eine Verwendung des Bundesbeitrages (Vorlage der Erziehungsdirektoren) zu erwirken, und die Zählung der schwachsinnigen und gebrechlichen Kinder durch eine genauere Untersuchung zu ergänzen. Dem von der Bildungskommission der Schweiz. Gem. Gesellschaft aufgestellten Programm für einen Kurs zur Ausbildung von Lehrkräften für Spezialklassen und Anstalten für Schwachsinnige stimmt er zu, zugleich die Unterstützung des Bundes hierfür wünschend. Die brillante oratorische Leistung erzielt den höchsten Erfolg. Nach längerer Diskussion, an der sich die HH. Bühler (Basel), Jordi (Kleindietwil), Führer (St. Gallen), Fritschi (Zürich) beteiligen, werden die Thesen des Hrn. Auer angenommen, in der Meinung, dass ein früherer Antrag des Z. V. über Unterstützung der Erziehung der unglücklichen Jugend wieder aufgenommen werde, und dass auch die Kantone um Beiträge an die erwähnten Bildungskurse für Lehrer anzugehen seien. Damit sind die Verhandlungen der Delegiertenversammlung zu Ende; es ist über 9 Uhr und dunkel im Saal geworden. Im nahen Saale der Tonhalle wird bereits getafelt. Wir finden gerade noch Platz. Le comité central de la Soc. péd. rom. und die „Delegiertenversammlung des S. L. V.“ sitzen paisiblement neben einander. Wer kennt sich? Die Musik ertönt; Vorträge des Orchestervereins und der Harmonie wechseln in fröhlicher Weise ab. Point de discours, wie gestern am Schützenfeste. Das Tanzen beginnt, la soirée familière est en marche... Wie von selbst finden sich Delegierte und weitere Mitglieder des S. L. V. in ihrem freundlichen Quartier zur „Krone“ (gut!) beisammen. Ernste und heitere Weisen klingen in die stiller werdenden Gassen hinaus, über welchen die hellen Sterne glänzen; fröhlicher Humor herrscht; der „Knabe am See“ gedenkt launig der Verbrüderung mit unsern lieben Bielern, unsern chers confédérés... „Wenn Menschen schweigen, werden Stühle reden“, und aus Abend und Morgen wurde der andere Tag.

Die Frühsonne des 18. Juli begleitete eine stattliche Schaar auf die Höhen von Leubringen; ist die Alpenkette auch nicht sichtbar, so ist das Entzücken über die Grossartigkeit *des gorges de la Suze* (Taubenlochschlucht) und den Wasserfall darin um so grösser. Eine herrliche Partie, jedem Besucher von Biel zu empfehlen! Andere Teilnehmer finden sich bei den Vorträgen der HH. G. Guinaud (über Induktion) und Dr. Gross (Pfahlbauafunde) ein und um 9 Uhr begrüsst Hr. Regierungsrat Dr. Gobat als Ehrenpräsident in der protestantischen Kirche, deren Eingang hübsch geschmückt ist. Die Teilnehmer des Kongresses und der Delegiertenversammlung des S. L. V. Sein Eröffnungswort gilt der Aufgabe des Lehrers und den Beziehungen der Schule zum praktischen Leben. Nach Verlesen der ablehnenden Antworten der eingeladenen fremden Gäste fasst M. Groscurrin, Genf, kurz die Gründe zusammen, welche seine Schlussätze über einen gemeinsamen Minimal-Lehrplan der romanischen Kantone (s. letzte Nr.) motivieren. Die Versammlung stimmte seinen Thesen ohne wesentliche Änderungen zu; ebenso den Folgerungen, die M. Oberson von Bulle über den Militärdienst der Lehrer (s. letzte Nr.) aufgestellt hat. Um 12 Uhr sind die Verhandlungen der ersten Generalversammlung der Soc. péd. rom. zu Ende.

Um 10 Uhr hat drüben im Rathausaal Hr. Grossrat Tanner die deutschschweizerischen Lehrer willkommen geheissen, die hier in einer Anzahl, welche, von den Lehrerinnen abgesehen, der Zahl der romanischen congressistes nicht allzusehr nachstand, erschienen sind, um ein kurzes, zusammenfassendes, die ideale wie die praktische Seite des Themas: *Die Stellung des Lehrers* behandelndes Referat des Vereinspräsidenten Hrn. Fr. Fritschi, Zürich, anzuhören. Da die Schlussätze bereits in letzter Nr. erschienen sind und die Versammlung den Referenten ersuchte, seine Auseinandersetzungen in dem Vereinsorgan vollständig zu veröffentlichen, so verzichten wir hier auf

eine Analyse des Referates. An der Diskussion beteiligten sich, diesen und jenen Punkt herausgreifend, in allen Hauptpunkten jedoch zustimmend und neben der materiellen Seite auch die ideale Auffassung des Lehrerberufs betonend, die HH. Balsiger, Schuldirektor in Bern, der an die Ideale und Bestrebungen der 70er Jahre erinnert, J. J. Führer, St. Gallen, die Lehrerbildung besonders erwähnend, Fr. Bühler, Basel, der Vorbereitung und sprachlichen Gewandtheit besonderes Gewicht belegend, R. Hunziker, Aarau, gegen gesetzlich organisirte Konferenzen sich aussprechend, R. Wittwer, Langnau, an die freien Lehrerverbindungen im Kanton Bern erinnernd, und E. Lüthy, der den Lehrertagen einen grossen Besuch wünscht. Auf den Antrag der HH. Meyer und Stöcklin erhält der Zentralvorstand den Auftrag, die Postulate des Referenten, denen die Versammlung prinzipiell zustimmt, soweit als es zweckmässig erscheint, für den Lehrertag in Bern zur Grundlage von weitem Beratungen zu machen. Nach zweistündigen Verhandlungen, denen auch der Hr. Stadtpräsident von Biel beigewohnt hatte, schliesst Hr. Brassel die Versammlung mit einem Dankeswort an die Stadt Biel.

Bei dem gemeinsamen Mittagessen in der Tonhalle bringt Hr. Kramer von Biel unter Ausblicken auf die Mission der Lehrer den Toast aufs Vaterland. Das Hauptinteresse der weitem Reden bot der Toast von Hrn. Bundesrat *Lachenal*, des Departementschef des Innern.

An den Hinschied des heute vor drei Jahren verstorbenen Bundesrat Schenk anknüpfend, dessen Einsicht und Patriotismus er beredete Worte der Anerkennung widmet, berührt Hr. *Lachenal* die Schicksale der Bundessubventionsfrage, indem er erklärte, dass nunmehr, nach Erledigung der Eisenbahn- und Versicherungsfrage, der psychologische Moment gekommen sei, dieser vielbesprochenen Frage in einer Weise nahezutreten, die auf eine nächste Session der Bundesversammlung eine Vorlage möglich mache. Die Festigkeit und Beredtsamkeit, mit der Hr. Bundesrat *Lachenal* diese Erklärung abgab, fand in der Versammlung, die etwa 250 Teilnehmer zählen mochte, begeisterten Beifall. Möge die Vorlage bald folgen; wir vertrauen auf Hrn. Bundesrat *Lachenal* und freuen uns, dass er das Werk Schenks in dessen Sinne und mit dem Wunsche, es auch durchzuführen, aufnimmt.

Der prächtige Nachmittag führte die einen unserer Mitglieder auf die aussichtsreichen Höhen von Magglingen, andere in die Juratäler oder nach Neuenburg. Wer noch blieb, erfreute sich abends an den prächtigen Produktionen der Bieler Turner und an den Gesängen der Liedertafel von Biel unter der bewährten Direktion von Hrn. Sturm.

In der zweiten Versammlung vom Dienstag erledigte die *Société pédagogique romande* ihre statuarischen Geschäfte. Die Statutenrevision wurde rasch genehmigt nach dem Vorschlag du comité central und dem Zusatz Cornamusaz, dass den Sitzungen des comité central auch die Präsidenten der kantonalen Lehrerverbände mit beratender Stimme beizuwohnen hätten. Mit Beifall über Beifall wurden die Berichte du comité directeur, du directeur de l'Éducateur, du gérant du journal entgegengenommen. An die Spitze des neuen Comité der S. P. R. wurde Hr. *Gagnaux*, Stadtpräsident von Lausanne als Präsident, und Staatsrat *Ruchet* als Ehrenpräsident gestellt. Hr. Direktor *Fr. Guex* übernimmt die Redaktion des Educateur.

Beim Mittagbankett toastirt Hr. Regierungsrat Dr. *Gobat*, das Wort *Je suis Suisse* varierend, auf das Vaterland, Hr. Regierungsrat *Clerc* von Neuenburg, an den Militarismus, der verteidigt, aber nicht angreift (tir fédéral), anknüpfend, auf das Schweizervolk; Hr. Grossrat *Tanner* auf die schweiz. Lehrer; Hr. *Parot*, langjähriger Schuldirektor in Italien, freut sich der freien, lieben Schweiz und ihrer Lehrerversammlungen. M. *Jaquet*, ein Veteran in grauen Haaren, vergleicht einst und jetzt, und Mons. *Burdet*, der Präsident des waadtländischen Lehrervereins, trinkt auf die Stärkung des romanischen Lehrerbewusstseins unter der Führung der Waadt. Darauf erinnert Hr. *Fritsch*, der Präsident des S. L. V., wie sich in diesen Tagen die kantonalen Fahnen zu Neuenburg vor der grössern eidgenössischen Fahne senken, darum: höher als die Interessen des romanischen oder des deutschen Lehrkörpers die Ideale und Aufgaben aller schweiz. Lehrer! Noch wird weiter toastirt, gesungen und musiziert. Draussen dunkelt's. Blitz und Donner-

schlag. Ein frischer Regen kühlt die Luft, während mich die Bahn dem schönen Biel entrückt. Ich danke im Geist den HH. Tanner, Streng u. a., die sich unser angenommen, und freue mich, wenigstens zwei währschafte Bieler Magister näher kennen gelernt zu haben. Eine Melodie geht mir noch immer im Kopf herum, der Redaktor muss mir einmal den Text dazu setzen, auf die Noten versteht er sich, glaub' ich, weniger.

(*Cujus.*)

Kantonalkonferenz Schaffhausen.

Statutengemäss versammelte sich Donnerstag den 7. Juli, morgens 7^{1/2} Uhr, als am Tage der Kantonalkonferenz, der Lehrerunterstützungsverein in der schönen, für kleinere Versammlungen aber akustisch wenig geeigneten Steigkirche in Schaffhausen zur Abnahme der vierten Jahresrechnung. Dem Jahresbericht des Präsidenten und der Jahresrechnung seien folgende Mitteilungen entnommen.

Im Laufe des Rechnungsjahres sind ausgetreten 7, eingetreten 9 Mitglieder. Den rund 16,000 Fr. betragenden Einnahmen stehen 800 Fr. Ausgaben gegenüber. Diese Summe umfasst die Verwaltungskosten, den Kassaregress und die Rückzahlungen — rund 600 Fr. — in sich. An die Summe der Einnahmen tragen bei die Lehrer 8000 Fr., der Staat 5000 Fr. Dazu kommen noch Kapitalzinsen, Beiträge für Ehefrauen und Bussen. Als Vermögensbestand figurirt in der Rechnung die Summe von Fr. 63,756. 31. Unterstützungen hatte die Kasse noch keine auszurichten. Ohne Einspruch wurde die Rechnung unter geziemender Verdankung an den Rechnungssteller abgenommen.

Das zweite Haupttraktandum bildete die Beratung des Vertragsentwurfes betreffend Übernahme der bisherigen freiwilligen Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisenkasse. Das wegleitende Votum des Präsidiums, eine Grabrede für die vormals vielfach gehegten übertriebenen Hoffnungen, entkräftete zum voraus alle etwa möglichen sachlichen Einwände. Das Vermögen der freiwilligen Kasse, rund 55,000 Fr., geht in staatliche Verwaltung über. Die Mitglieder zahlen wie bisher ihre Beiträge und empfangen, wenn sie statutengemäss bezugsberechtigt sind, die reglementarisch festgesetzten Unterstützungsquoten. Neue Mitglieder dürfen keine mehr aufgenommen werden, und nach Ableben sämtlicher Teilhaber wird der noch restierende Kapitalbestand — rund 30,000 Fr. Legatenfond — der staatlichen Unterstützungskasse zugewiesen. Sozusagen einstimmig wurde der Vertrag genehmigt.

Ein Antrag, welcher darauf hinielte, den Besuch der Generalversammlung fakultativ erklären zu lassen, wurde zwecks Begutachtung an den Vorstand überwiesen. Ein anderer Antrag, der den Vorstand verpflichten wollte, die Versammlungspflicht der Mitglieder möglichst zu erleichtern, begegnete offenen Türen. Dann erfolgte Schluss der Verhandlungen.

Nach dreiviertelstündiger Pause wurde im gleichen Lokale die Kantonalkonferenz durch ihren Präsidenten, J. Wildberger, Lehrer in Neunkirch, eröffnet. Der neu errichteten pädagogischen Abteilung des Gymnasiums gedenkend, weist der Redner auf die Tragweite und Bedeutung des Gesetzentwurfes betreffend den Bau einer Kantonsschule hin und kritisirte dann in geziemender Weise die Beratungsergebnisse der Subkommissionen unseres Verfassungsrates, nach welchen die Amtsperioden sämtlicher Behörden auf sechs Jahre ausgedehnt, die der Lehrer und Geistlichen auf sechs Jahre verkürzt werden sollen — dort ein Plus, hier ein Minus von zwei Jahren. Hierauf hebt der Redner den erfreulichen Fortgang der Subventionsfrage hervor und gibt der Hoffnung Raum, es möchte in der nächsten Kantonalkonferenz der glückliche Erfolg der Bemühungen aller Beteiligten gefeiert werden können. Den Schluss dieser Eröffnungsworte bilden die Mitteilungen über die eingetretenen Personalveränderungen. Insbesondere gedenkt das Präsidium der vier verstorbenen Kollegen, der HH. *Joh. Schmid*, Lehrer in Lohn, *Ferd. Schalch*, vormals Oberlehrer der Knabenrealschule Schaffhausen, *Klemens Müller*, Lehrer an der Knabenelementarschule Schaffhausen, und *Martin Meier*, Lehrer in Merishausen. Die Versammlung ehrt das Andenken der Verblichenen durch Erheben von den Sitzen.

Als erstes Haupttraktandum folgte Fortsetzung des Entwurfes zu einem neuen Lehrplan für die Elementarschulen des

Kantons. Die Beleuchtung des Entwurfes und die nötigen Mitteilungen über die Diskussionsergebnisse einer nächsten Korrespondenz vorbehaltend, sei hier nur notirt, dass der bereinigte Entwurf mit 110 von etwa 150 Stimmen angenommen wurde. Derselbe wird dem Erziehungsrat zur definitiven Beratung unterbreitet.

Auf grund einer Eingabe des kantonalen Lehrervereins folgte als zweites Haupttraktandum das Thema „Samariterkurse für die Lehrer des Kantons“. Nach einem sehr bestimmten und bestimmenden Referate des Hrn. Erziehungsrat Dr. med. Rahm wurde mit Einmütigkeit den nachfolgenden sechs Thesen zugestimmt:

1. Die Samariterkurse und Samaritervereine sind durch die heutigen Verhältnisse ins Leben gerufene gemeinnützige Bestrebungen.
2. Die Einführung eines Samariterkurses für die Lehrer hat seine Berechtigung, da der Lehrer als staatlicher Angestellter in seinem durch Gesetz normirten Wirkungskreise öfter in den Fall kommen kann, der ihm anvertrauten Schuljugend „erste Hilfe“ leisten zu müssen.
3. Aus den vorigen Gründen ist staatliche Unterstützung ganz am Platze.
4. Ein Samariterkurs darf nur eine beschränkte Zahl von Schülern zählen, und es sollen deshalb diejenigen Lehrer, welche hiezu sich geeignet fühlen und welche in Gemeinden angestellt sind, wo kein Arzt wohnhaft ist, bei der Aufnahme in erster Linie Berücksichtigung finden.
5. Bei grosser Beteiligung können in zeitlichen Zwischenräumen mehrere Kurse sich folgen, oder es könnten wohl auch Parallelkurse eingeführt werden, je nach Übereinkunft zwischen den bestellten Leitern und Schülern des Kurses.
6. Die geeignetste Zeit zur Abhaltung eines Samariterkurses wird wohl für Leiter und Schüler die zweite Hälfte des Sommersemesters sein, mit oder ohne Einschluss der Herbstferien.

Um den Thesen die nötige Folge zu geben, wurde hierauf der Vorstand damit beauftragt, eine entsprechende Eingabe an den Erziehungsrat abgehen zu lassen.

Dann beschloss die Versammlung im Sinne eines Antrags, gestellt von Hrn. Reallehrer Gasser, an den Verfassungsrat das Ansuchen zu stellen, es möchten im Entwurf einer neuen Verfassung die Bestimmungen über die Amtsperiode von Lehrern und Geistlichen konform den entsprechenden Artikeln der bisherigen Verfassung festgesetzt werden. — Als Haupttraktandum für die nächstjährige Tagung wurde das Thema bestimmt: *Mittel und Wege zur Förderung des heimatkundlichen Unterrichts*. — Auf Antrag von Hrn. Dr. Erni erhielt zum Schlusse der Vorstand den Auftrag, Bericht und Antrag darüber einzubringen, welche Massnahmen zu treffen seien, dass die Konferenzmitglieder auch zum zweiten Akt in grösserer Zahl sich einfinden können.

Allerlei aus der Natur.

Das Regenerationsvermögen der Regenwürmer.

br. Das Regenerationsvermögen der Tiere wurde um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zum ersten Male Gegenstand einlässlicher Untersuchungen, nachdem Trembley 1740 die merkwürdige Fähigkeit des Süsswasserpolypen, der Hydra, aus kleinen Bruchstücken den ganzen Tierkörper wieder herauszubilden, entdeckt hatte. Eine ganze Reihe von Forschern beschäftigte sich dann sogleich auch mit der Regenerationsfähigkeit der Würmer, darunter zuerst Bonnet und Réaumur. Ihre Darlegungen wiesen nach, dass den Tieren, die für solche Versuche sehr geeignete und naheliegende Objekte boten, das Vermögen in hohem Masse zukommt, während einzelne spätere Beobachter dasselbe in Abrede stellten. Von andern Naturforschern neuerdings konstatiert, andererseits gelegentlich und noch von dem bekannten Genfer Zoologen Karl Vogt bezweifelt, sind bezügliche Untersuchungen in den letzten Jahren wieder in den Vordergrund des Interesses getreten. Allerdings beschäftigen sich die neuern Zoologen nicht bloss mit den äussern Vorgängen bei der Regeneration, als vielmehr mit dem feineren histologischen Detail derselben. Es darf zunächst erwähnt werden, dass die geschlechtsreifen Regen-

würmer ungefähr im vordern Drittel ihrer Körperlänge eine angeschwollene und anders gefärbte Zone besitzen, von der etwa die Gärtner und Landwirte behaupten, dass hier zwei Stücke von Würmern zusammengewachsen seien oder es sei an dieser Stelle der Wurm einmal entzwei geschnitten worden und die Bruchstücke wieder zu vollständigen Tieren ausgewachsen. Dies ist nun eine ganz unrichtige Anschauung; denn jene Partie, der sogenannte Gürtel, ist als sekundäres Geschlechtsmerkmal eine durchaus normale Bildung und tritt bei allen Würmern auf, wenn sie in den Zustand der Geschlechtsreife übergehen.

Die Forscher, welche unlängst über die Regenerationserscheinungen bei Regenwürmern publizirt haben, sind vor allem Dr. Hescheler in Zürich, der Amerikaner Morgan und Prof. Korschelt in Marburg. Dass ersterer bei seinen Versuchen das Vermögen der Selbstamputation bei den Lumbriciden entdeckte, sei an dieser Stelle nur nebenbei berührt. Hescheler und Morgan gelangten zu übereinstimmenden Ergebnissen, indem sie konstatierten, dass die Regeneration am Vorderende der Tiere sich viel schwerer vollzieht als am Hinterende. Wenn fünf und mehr vordere Segmente weggenommen wurden, so erfolgte — nach Hescheler — der Ersatz bei allen Arten, jedoch nicht in voller Ringelzahl, und die entfernten Stücke starben nach kurzer Zeit. Je grösser die Zahl der abgeschnittenen vordern Ringel, um so unvollständiger war das Regenerat; statt 10—15 derselben bildeten sich nur vier neue, und noch weiter hinten trat nie oder nur ausnahmsweise und nach langer Zeit Regeneration ein. So schwer wie Vorderenden gebildet wurden, so leicht ersetzten sich abgeschnittene Hinterenden. Solche Regenerate treten zuerst auf als dünne, hellgefärbte Anhängsel mit vielen Ringeln, die allmählig dicker werden und dann auch die Farbe des übrigen Körpers annehmen. Die Regeneration erfolgt mit derselben Leichtigkeit mehrmals nacheinander und scheint auch namentlich im Sommer sich abzuspielen, indem zu dieser Zeit Regenerate am häufigsten anzutreffen sind. An schieb abgeschnittenen Schwänzen von Amphibienlarven wurde beobachtet, dass die Neubildung zunächst immer senkrecht zur Schnittfläche sich einstellt; ebenso verhalten sich die Regenwürmer. Da bei schiebem Schnitt in den hintern Körperpartien vor der Schnittfläche Selbstamputation erfolgt, der Wurm also selber das verwundete Stück seines Körpers abwirft, die grosse Wunde durch eine kleinere, quer durchgehende ersetzend, konnten diese Fälle nur an Regeneraten von Vorderenden erhalten werden. Auch diese regenerieren mehrmals nacheinander, ja es schien sich sogar das Vermögen der Neubildung an solchen Regeneraten zu steigern, indem grössere Stücke nachwachsen als beim erstmaligen Abschnitt; dagegen trat eine entschiedene Verlangsamung des Processes ein. Von äussern Einflüssen kommt namentlich die Wärme in Betracht: sie befördert die Regeneration wesentlich, weshalb alle Arten im Sommer erlittene Defekte viel rascher ersetzen als im Winter; auch zeigen die verschiedenen Arten hierin ein abweichendes Verhalten. Junge Individuen regenerieren wenigstens im Sommer rascher als alte.

Während Hescheler vornehmlich darauf ausging, zu zeigen, wie sich die verschiedenen Gebiete des Wurmkörpers zur Regeneration verhalten, und glaubt, dass in den meisten Fällen die Geschlechtsorgane nicht wieder ersetzt werden, hat Korschelt sein Augenmerk darauf gerichtet, wie gross das Regenerationsvermögen überhaupt sei. Zu diesem Zwecke zerschnitt er die Würmer in mehrere Teilstücke und erhielt an beiden Enden derselben Regenerate, sogar dann, wenn die Abschnitte nur aus wenigen Segmenten bestanden. So bildeten, um nur einen Fall herauszugreifen, 23 alte Ringel aus einer mittleren Körpergegend 25 vordere und 62 hintere Ringel neu. Auffällig ist die Tatsache, dass längere Teilstücke weniger leicht segmentreiche vordere Regenerate bilden als kurze. Am schwierigsten gestaltete sich die Neubildung aus Stücken, die der Genitalregion des Tieres entstammten. Er kommt also zu dem Schlusse, dass das Regenerationsvermögen der Regenwürmer ein sehr weitgehendes ist und Teilstücke von allen Körpergegenden wenigstens bis zu einem gewissen Grade die Fähigkeit besitzen, verloren gegangene Partien wieder zu ersetzen. Allerdings hat er keines seiner Objekte zur vollständigen Entwicklung gebracht, doch zweifelt er nicht daran, dass seine vorderen Regenerate wirklich zu vollständigen Kopfpartien mit den Geschlechtsorganen würden, während die hintern sicher Hinterenden dar-

stellen. Nach Korschelt wäre also ein entzwei geschnittener Wurm unter sonst günstigen Umständen fähig, jedes seiner Stücke zu regenerieren, somit zwei resp. auch mehr Tiere auf dem Wege der Regeneration zu liefern.

Neuerdings hat nun Morgan in einer zweiten Arbeit die Ergebnisse von Korschelt ebenfalls zu erhalten versucht und zwar bei *Allolobophora foetida*, einer Art, die in Komposthaufen sehr häufig ist, durch schöne gelbe und rötliche Querstreifung sich auszeichnet und leicht Regenerate bildet. Seine Resultate nähern sich viel mehr denen von Hescheler als denen von Korschelt, indem er fand, dass bei Verlust von 10—12 vordern Segmenten meist die Ergänzung unterbleibt, dass allerdings unter einer grossen Zahl von Würmern vielleicht einmal einige wenige vorhanden sein können, die weitergehender Regeneration fähig sind. Immer jedoch beobachtete er dieses Vermögen bei kleinen Teilstücken nur in beschränkter Masse und die Fähigkeit, nach rückwärts verloren gegangene Körperpartien zu ersetzen viel mehr entwickelt, als es nach vorn zum Ausdruck gelangte. Tatsächlich wird also die Sache so liegen, dass ein hinter dem Gürtel entzwei geschnittener Wurm das Hinterende neu bildet; findet der Schnitt weiter vorn statt, so gehen beide Teilstücke zu Grunde.

Warum die gegenwärtige Wissenschaft mit solchem Interesse die Regenerationserscheinung verfolgt? Weil sich an die genaue Ermittlung der feineren histologischen Vorgänge bei derselben Fragen von grösster Tragweite knüpfen, die nur durch exakte Versuche ihrer endgültigen Lösung entgegenzuführen sind. Der Freiburger Zoologe Weismann hat im Anschluss an seine geistreiche, mit scharfer Logik durchgeführte Vererbungstheorie die Ansicht geäussert, dass bei der embryonalen Entwicklung des Tieres eine Anzahl von Zellen gewissermassen auf einem unentwickelten, undifferenzierten Stadium erhalten bleiben, bestimmt, die allfällige Regeneration verloren gegangener Körperteile zu übernehmen. So weit nun allerdings die Befunde bei den recht schwierigen Untersuchungen vorliegen, scheint die Weismannsche Theorie der tatsächlichen Begründung zu entbehren und dürften schon differenzierte Gewebszellen im stande sein, Defekte wieder auszugleichen. Es führen so scheinbar einfache und naheliegende Beobachtungen wieder zurück auf die höchsten und grundlegendsten Probleme der Wissenschaft.

Über die Entstehung des Näsels.

br. Entgegen der gewöhnlichen Anschauung, dass das Näsels in der Nase seinen Ursprung habe, vertritt Dr. Saenger im „Archiv für die gesamte Physiologie 1897“ einen andern Standpunkt. Das Näsels ist Folge einer Resonanzwirkung, die abhängt von der Form und Ausdehnung des sie bedingenden Hohlraumes. Nun kann es aber auftreten sowohl bei Personen mit weiten als bei solchen mit engen Nasenhöhlen. Die Versuche zeigen ferner, dass Röhren, die am einen Ende geschlossen sind, keine Resonanz mehr aufweisen, wenn ihre Weite nur noch 8 mm beträgt. Da der Durchmesser der Nasengänge aber sehr oft geringer ist, können diese auch aus diesem Grunde unmöglich der Stimme einen so veränderten Klang verleihen. Dagegen muss diese Wirkung dem Nasenrachenraum zugeschrieben werden, und zwar tritt sie dann ein, wenn die Schallwellen aus dem Kehlkopf austretend, diesen Raum durchstreichen, in die Nasenhöhlen und von da nach aussen gehen, ohne dass hierbei die Mundhöhle in Mitleidenschaft gezogen wird. Einmal ist der Nasenrachenraum gross und weit genug, auch von entsprechender Form, um durch die Schwingung der in ihm enthaltenen Luft die Stimme entschieden beeinflussen zu können; sodann schliessen wir sofort die Mundhöhle durch Hebung des Zungenrückens wenigstens teilweise ab, wenn wir das Näsels nachahmen wollen, und endlich zeigen M, N, Ng keinen näselsden Ton, trotzdem der Luftstrom durch die Nase entweicht, eben weil die Mundhöhle in die Bildung dieser Laute mit einbezogen wird. Hindert man die Zunge daran sich zu heben, so ist auch das Näsels nicht möglich. Ein weiterer Umstand deutet auf die Richtigkeit dieser Erklärung hin. Je stärker bekanntlich dieser Sprechfehler ausgebildet ist, um so undeutlicher werden die Vokale; sie verdanken eben ihre Klangfarbe der Resonanz der Mundhöhle. Die Ausschaltung des letztern beim näselsden Sprechen lässt sich sogar direkte nachweisen: ein vor

den Mund gehaltener Spiegel beschlägt sich auch dann nicht, wenn ein eingeschobenes Röhrchen die direkte Verbindung von der Nasenrachenhöhle durch den Mund nach aussen herstellt; es erfolgt also hier kein Ausströmen von Luft — die Patienten sind nun nicht im stande, die Verbindung zwischen Nasenrachenraum und Nase durch das Gaumensegel abzuschliessen und suchen den Defekt auf andere Weise zu korrigieren. Zu den so sich ergebenden zweckmässigen Muskelbewegungen, wie die Verengung des Eingangs zum Nasenrachenraum, gesellen sich auch unzweckmässige, welche namentlich in der Hebung des Zungenrückens bestehen. — Mit diesen Ausführungen stimmt auch, dass Näsels sofort die Vokale und die meisten Konsonanten deutlicher aussprechen und das Übel eine entschiedene Verringerung aufweist, wenn die Nasenlöcher oder der innere Eingang zu den Nasenhöhlen verschlossen werden. Bisher wurde die Ursache des Näsels in die Nase verlegt, weil dabei die Luft auf diesem Wege entweicht; nach Vorstehendem kann jedoch diese Erscheinung nicht als beweiskräftig gelten.

† Johannes Zopfi.

Unerwartet kam am 2. Juli die Kunde, Hr. *Johannes Zopfi*, Direktor des Primarschulwesens in Glarus sei gestorben; noch am 29. Juni hatte er unterrichtet. Widmen wir unserm lieben Freund und Kollegen ein Wort treuen Andenkens!

Joh. Zopfi wurde geboren im Dezember 1849 in Schwanden, als Kind mittelloser Eltern. Sein Vater war Formstecher, seine Mutter Pflegerin und Wäscherin; eine alte Grossmutter leitete, so gut es ging, in deren Abwesenheit das Hauswesen. Leider kränkelte Zopfis Vater, als er in einer Fabrik die gut bezahlte Stelle eines Stechermeisters erhielt; doch hatte er noch seinen Wunsch, Johannes „etwas lernen zu lassen“, so weit erfüllen sehen, als dieser die Sekundarschule seines Heimatortes besuchen konnte. Sein damaliger Lehrer, der heute im 82. Lebensjahre steht, alt Sekundarlehrer *R. Tschudi*, hat uns dieser Tage wieder gesagt, welch begabter und fleissiger Schüler J. Zopfi war. Als im Herbst 1862 sein Vater starb, kam unser Z. in die Erziehungsanstalt Linthkolonie, und hatte da das Glück, bis zum Frühjahr 1867 unter der tüchtigen Leitung des im Herbst des nämlichen Jahres an die neugegründete Pestalozzistiftung als Direktor berufenen Erziehers *Peter Tschudi* für Leib und Geist eine Grundlage zu gewinnen, die ihn fähig machte, das zu leisten, was er geleistet hat. Besonders lernte er hier das Selbststudium; sein Erzieher verschaffte ihm gute Bücher; Zopfi vertiefte sich in das Studium derselben; nur wo es ihm nach längerem Nachdenken nicht gelingen wollte, einen Knoten zu lösen, nahm er die stets bereite Nachhilfe seines Lehrers in Anspruch. Es war im Mai 1867, als Zopfi, der Schreiber dieser Zeilen und noch 28 andere junge Leute ins Seminar Marienberg bei Rorschach eintraten. Bis zum Herbst 1868 war Vater *Zuberbühler* unser Direktor; leider entriss ihm uns der unerbittliche Tod. Ein halbes Jahr lag die Seminarleitung in den Händen des Seminarlehrer *Helbling*. Im dritten Seminarjahr hatten wir dann das Glück, Seminardirektor *Largiadèr* als Leiter zu erhalten. Als Seminarist war J. Z. ein Muster von Fleiss und Ausdauer; während wir andern noch Augenblicke knabenhafter Anwandlungen hatten, war er schon der ernste junge Mann. Nicht, dass er nie fröhlich und heiter gewesen wäre; er machte auch alle Ausflüge und dergleichen mit; aber nie ging seine Fröhlichkeit in Übermut über. Mit Ausnahme von Musik und Gesang, für die er von der Mutter Natur mit geringen Anlagen ausgestattet worden war, überragte er in den meisten andern Unterrichtsfächern uns Mitsenaristen. In der Geschichte z. B. war er dem Lehrer überlegen. Gediegen und gründlich waren besonders Zopfis Aufsätze; der Ablieferungstermin wurde von ihm zwar selten innegehalten; man konnte und durfte ihm dennoch nicht wohl eine andere als die *erste* Note erteilen. Wir haben manche seiner stylistischen Arbeiten gelesen; sie zeugten von grosser Belesenheit und tiefem Denken. In der Konkursprüfung in St. Gallen erwarb er sich die *erste* Note.

Im Frühjahr 1870 wurde er an die Sommer-Schule Hochsteig bei Wattwyl gewählt, im Herbst des nämlichen Jahres an eine Winterschule im Toggenburg. Mollis hatte am Pfingstmontag desselben Jahres eine Oberlehrerstelle zu besetzen. Unser *Zopfi*

musste unterliegen, wurde dann aber zwei Jahre später zu Ehren gezogen und blieb bis 1881 daselbst. Bald war er als tüchtiger Lehrer bekannt; in Lehrerkreisen galt sein Wort viel, und die Filialkonferenz Unterland übergab ihm im Jahr 1877 das Präsidium, das er inne hatte, bis ihn die Kantonalversammlung im Frühjahr 1881 vertrauensvoll an ihre Spitze berief. Acht Jahre lang führte Z. das Szepter der glarnerischen Lehrerschaft; seine Eröffnungsworte enthielten jeweiligen goldene Gedanken. Die Geschäftsleitung war weniger seine starke Seite.

Inzwischen hatte Zopfi auch seinen Wirkungskreis gewechselt. Der Hauptort Glarus berief ihn im Herbst an seine oberste, siebente Primarschulklasse, wo er sich neuerdings den Ruf eines strengen, aber tüchtigen Lehrers erwarb. Als Schuldirektor *Samuel Heer* in den wohlverdienten Ruhestand trat, beehrte ihn der Schulrat Glarus mit dem Direktorium der Primarschule. Leider hat der jähe Tod seiner segensreichen Wirksamkeit zu früh ein Ende gemacht. Diese Wirksamkeit würde vielleicht zeitweise etwas weniger Herbes an sich gehabt haben, hätte das Schicksal unsern Freund in andern Beziehungen nicht so schwer heimgesucht, wir erwähnen nur das lange Krankenlager seiner ersten verstorbenen Gattin und das wiederum lange Siechtum eines hoffnungsvollen Knaben, der jahrelang im Spital liegen musste. Dieses und manches andere bereiteten ihm schwere Stunden; der Schwung seines Geistes war nicht lahm zu legen. Seit einer Reihe von Jahren war Zopfi Vorstandsmitglied des Vereins ehemaliger Zöglinge der Linthkolonie. (Dieser Verein hat den Zweck, Zöglinge der Linthkolonie, die sich dem Handwerks- oder Lehrerstande oder einem sonstigen Berufe, der weitere Fortbildung erfordert, widmen wollen, nach Massgabe der ihm zu Gebote stehenden Mittel zu unterstützen.) Wir alle hofften noch auf manches Jahr seiner Tätigkeit. Eine plötzlich eingetretene Krankheit, — über die man massgebenderseits nicht ganz im klaren ist —, nahm einen so raschen Verlauf, dass die Nachricht von seinem Hinschiede allen unerwartet kam. Unter zahlreicher Beteiligung, besonders von Seite der Schulbehörden und Lehrer, wurde er am 5. Juli beerdigt. An seinem Grabe sprachen Pfr. Dr. *E. Buss* und Rektor Dr. *Haffter*, beide mit beredten Worten die Verdienste Zopfis als Lehrer und Schulmann hervorhebend.

Nun ist er von uns genommen; um ihn trauern nicht nur seine zweite Gattin und seine vier Kinder; es betrauern seinen Hinschied auch alle andern, die ihn näher kannten, die ihm früher oder später nahe stunden. Mit Zopfi ist ein biederer Charakter dahingegangen, ein gesunder Kern in einer etwas rauhen Schale, ein treuer Jünger Pestalozzis, ein Lehrer durch und durch. Wir aber, die wir die schönsten Lebensjahre mit dem Verstorbenen verleben konnten, sagen mit tiefbewegtem Herzen: Sie haben einen guten Mann begraben, uns war er mehr!

In memoriam. Letzte Samstagnacht verschied in St. Gallen, 53 Jahre alt, an einem Schlagflusse, Hr. Lehrer *J. J. Lenggenhager*, ein biederer, verdienter Schulmann. Wir werden des l. Verewigten später in einem kl. Nekrologe gedenken. —hr.—

Rekrutenprüfungen im Herbst 1898.

I. Division. Päd. Experten: *Scherf*, Prof. in Neuenburg, *Merz*, Schulinspektor in Meyriez und *Renck*, Seminarlehrer in Pruntrut.

Aug. 11. Cossonay, 12. Orbe, 13. Romainmotier, 15. Le Sentier, 16. bis 18. Morges, 19. u. 20. Nyon, 22. Rolle, 23. Aubonne, 24. u. 25. Vevey, 26. u. 27. Montreux, 29. Château d'Oex, 30. Le Sépey, 31. Aigle. *Sept.* 1. Bex, 2. Cully, 3. bis 9. Lausanne, 12. Echallens, 13. Oron, 14. u. 15. Moudon, 16. u. 17. Payerne, 19. Avenches, 20. Grandson, 21. St-Croix, 22.—24. Yverdon, 27. Vouvry, 28. Monthey, 29. St-Maurice, 30. Bagnes. *Okt.* 1. Orsières, 3. u. 4. Sion, 5. u. 6. Martigny, 6. bis 22. Genève.

II. Division. *Jamini*, Prof. in Nyon, *Eperon*, Prof. in Cossonay und *Allet*, Prof. in Sitten.

Aug. 16. u. 17. Morat, 18. u. 19. Estavayer, 20. bis 27. Fribourg, 29. bis 31. Bulle. *Sept.* 1. Châtel Saint-Denis, 2. u. 3. Romont, 5. bis 8. Porrentruy, 9. bis 13. Delémont, 14. u. 15. Tavannes, 16. Saignelégier, 17. u. 19. St-Imier, 20. u. 21. Sonceboz, 22. u. 23. Colombier, 24. bis 28. Neuchâtel, 29. Cer-

nier, 30. u. *Okt.* 1. u. 3. Locle, 4. bis 8. Chaux-de-Fonds, 10. Travers, 11. u. 12. Fleurier.

III. Division. *Nager*, Rektor in Altdorf und *Stäubli*, Erziehungssekretär in Aarau.

Aug. 13. bis 17. Aarburg, 18. u. 19. Schwarzenburg, 20. u. 22. Riggisberg, 23. bis 26. Thun, 27. Diessbach, 29. Frutigen, 30. Spiez, 31. Oberhofen. *Sept.* 1. Unterseen, 2. bis 10. Bern, 12. Sarnen, 13. Zweisimmen, 14. u. 15. Wimmis, 16. Brienz, 17. Meiringen, 19. Interlaken, 20. Zwiöltschinen, 21. Münsingen, 22. Worb, 23. Biglen, 24. Zäziwyl, 26. Laupen, 27. u. 28. Köniz, 29. Belp, 30. Burgdorf. *Okt.* 1. bis 4. Burgdorf, 5. Fraubrunnen, 6. bis 8. Münchenbuchsee, 10. bis 15. Biel.

IV. Division. *Wanner*, Lehrer in Schaffhausen und *Kälin*, Sekundarlehrer in Einsiedeln.

Juli 28. Wangen a. A., 29. bis 30. und *Aug.* 1. Herzogenbuchsee, 2. bis 5. Langenthal, 6. Huttwyl, 8. bis 10. Sumiswald, 11., 13. u. 15. Langnau, 12. Eggiwyl, 16. u. 17. Willisau, 18. u. 19. Dagmersellen, 20., 22., 24. u. 25. Sursee, 23. Ruswyl. *Sept.* 19. bis 28. Luzern, 29. bis *Okt.* 3. Zug, 4. bis 7. Muri, 8. u. 10. Hochdorf, 11. Hitzkirch, 12. Münster, 13. Escholzmatt, 14. Schüpfheim, 15. u. 17. Entlebuch, 18. u. 19. Sarnen, 20. u. 21. Stans.

V. Division. *Hauser*, Lehrer in Winterthur und *Reinhard*, Oberlehrer in Bern.

Aug. 8. bis 13. Solothurn, 16. u. 17. Balsthal, 18. bis 22. Olten, 23. u. 24. Dornach, 25. bis *Sept.* 6. Basel, 7. bis 9. Rheinfelden, 10. Zurzach, 12. u. 13. Brugg, 14. bis 19. Baden, 20. bis 22. Reinach, 23. bis 27. Zofingen, 28. bis *Okt.* 3. Aarau, 4. bis 13. Liestal.

VI. Division. *Seiler*, Seminarlehrer in Kreuzlingen und *Brunner*, Bezirkslehrer in Kriegstetten.

Juli 25. bis 30. Wetzikon, *Aug.* 1. u. 2. Rüti, 3. bis 15. Winterthur, 16. bis 22. Schaffhausen, 23. bis 25. Bülach, 26. bis 29. Örlikon, 30. bis *Sept.* 1. Altstetten, 2. bis 10. Zürich, 19. bis 23. Männedorf, 24. bis 29. Richterswil, 30. bis *Okt.* 1. Lachen, 3. u. 4. Einsiedeln, 5. bis 17. Zürich.

VII. Division. *Schilliger*, Sekundarlehrer in Luzern und *Wegmann*, Lehrer in Zürich.

Aug. 1. bis 10. St. Gallen, 11. Wil, 12. bis 16. Frauenfeld, 17. u. 18. Weinfelden, 19. bis 22. Steckborn, 23. u. 24. Kreuzlingen, 25. bis 27. Romanshorn. *Sept.* 1. u. 2. Heiden, 3. u. 5. Trogen, 6. bis 8. Herisau, 9. u. 10. Flawil, 12. u. 13. Bütschwil, 14. u. 15. Wattwyl, 16. u. 17. Nesslau, 19. bis 21. Utznach, 22. bis 24. Sargans, 26. u. 27. Buchs, 28. u. 29. Altstätten, 30. u. *Okt.* 1. Au, 2. u. 3. Appenzell.

VIII. Division. *Treuthardt*, Sekundarlehrer in Bern, *Führer*, Reallehrer in St. Gallen u. *Disch*, Schulinspektor in Dissentis.

Aug. 5. bis 10. Glarus, 11. bis 17. Schwyz, 18. Faido, 19. Dongio, 20. Biasca, 22. u. 23. Bellinzona, 24. bis 26. Locarno, 27. Bellinzona. *Sept.* 19. Poschiavo, 21. Schuls, 22. Zernetz, 23. Samaden, 24. Silvaplana, 26. Savognino, 27. Tiefenkasten, 28. Andeer, 29. Thusis, 30. bis *Okt.* 5. Chur, 6. Mayenfeld, 7. Schiers, 8. Klosters, 9. Davos, 12. u. 13. Ilanz, 14. Dissentis, 10. u. 11. Sitten, 12. u. 13. Siders, 14. Leuk, 15. Raron, 17. Stalden, 18. Brigg, 19. Fiesch, 21. bis 25. Altdorf. *Nov.* 7. Grono, 8. u. 9. Tesserete 10., 11. u. 12. Mendrisio, 14. u. 15. Lugano, 16. u. 17. Agno, 18. Bellinzona.

Pestalozzianum in Zürich.

Novitäten der Bibliothek 1898. III. (Ende Mai.)

Nachstehende Schriften liegen *einen Monat lang* zur Einsichtnahme im Lokal auf und werden dann in die Bibliothek eingereiht:

90. Müller, J. Quellenschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichts. Gotha 1882.
91. Kemsies, Dr. F. Arbeitshygiene der Schule. (Abhdlg. Päd. Psychol. II 1.) Berlin 1898.
92. Burkhard, Ph. Die Fehler der Kinder. Karlsruhe 1898.
93. Lay, W. A. Führer durch den ersten Rechenunterricht. Karlsruhe 1898.
94. Grumbach, H. Die Entwicklung des berlinischen Fortbildungsschulwesens. Berlin 1898.
95. Petersilie, Dr. A. Das öffentliche Unterrichtswesen im deutschen Reiche und in den übrigen europäischen Kulturstaaten. 2 Bde. Leipzig 1897.

Kleine Mitteilungen.

— Die naturforschende Gesellschaft des Kantons Aargau ernannte Herrn alt Rektor *Wullschleger* (Entomologe) zum Ehrenmitgliede.

— Der Bundesrat verzichtet auf eine Darstellung der *Schule* an der Pariser Weltausstellung von 1900.

— An dem Handarbeitskurs in Locarno beteiligen sich 183 Teilnehmer.

— Das Organ der kath. Lehrer ärgert sich, dass in Oberbuchsitzen die Kirche benützt wurde, um die 50-jährigen Dienste eines Lehrers zu ehren. „Hm!“

— Die romanischen Kantone planen die Herausgabe eines gemeinsamen Geschichtslehrmittels für Schweizergeschichte. Verfasser ist Herr Prof. W. Rosier in Genf.

— 850 Mk. *Nebeneinkommen* hiess es in der Beschreibung einer Lehrstelle im Voigtland; ein Lehrer meldete sich daraufhin, wurde gewählt; aber — statt 850 hätte es heissen sollen 8.50 Mk.

— In Berlin stahl ein Schüler dem Lehrer während einer Züchtigung Uhr und Kette.

— Die Zöglinge des Seminars in *Freising*, die sich zu einem Verein „Pädagogika“ zusammengetan, erhielten je 5 Stunden Karzer und unter Verlust der Stipendien einen Vermerk ins Austrittszeugnis. „Zwangsing“.

— Der französische Minister des Unterrichts, *Rambaud*, hat vor seinem Rücktritt bestimmt, dass jeder Schule Frankreichs zum 100. Geburtstag des Historikers *Michelet* vom Staate ein Büchlein überreicht werde, das einige der schönsten Erzählungen und Zitate dieses Schriftstellers enthält.

— **Versicherung.** — Du sagst: „Ich lege mein Geld lieber in die Sparkasse.“ Sparkassen sind eine treffliche Einrichtung, können aber die Lebensversicherung nicht ersetzen. Wenn du das, was dich die Versicherung jährlich kostet, in die Sparkasse legst, so musst du 20 bis 30 Jahre lang sparen, bis du den Betrag der Versicherungssumme erreicht hast. Wenn du aber vorher — vielleicht schon im ersten Jahre — sterben solltest, was dann? Die Sparkasse gibt dir nur die Einlage mit Zins zurück, die Lebens-Versicherungsgesellschaft aber zahlt in diesem Fall das ganze versicherte Kapital.

Uto-Staffel Hotel und Pension
Zürich-Ütliberg.
Telephon 2640. 810 Meter über Meer.
10 Minuten südlich der Station Ütliberg. Zu Fuss von Zürich aus in 1½ Stunden auf gutem Weg erreichbar. Prachtige Aussicht auf die Stadt, See und Gebirge. [OV 368] (M 8438 Z)
Pensionspreis pro Tag Fr. 4—5. — (Zimmer und Service inbegr.) Table d'hôte 12½ Uhr à Fr. 2. — bis Fr. 2.50. Schöne, komfortable Zimmer. Ausgewählte Küche. Reelle Weine. Offenes Bier. Für Schulen (bei Vorausbestellung): Mittagessen von 80 Cts. an mit Wein, für Gesellschaften von Fr. 1.20 an.
Bestens empfiehlt sich der Eigentümer: **C. Weiss.**

Restaurant und Gartenwirtschaft
Signal Rorschach am Hafen am Bahnhof
Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulbehörden und Lehrerschaft besonders empfohlen.
Schulen und Vereinen besondere Begünstigung.
Hochachtend [O V 409]
Telephon. **J. B. Reichle, Besitzer.**

Luftkurort Walzenhausen
Kt. Appenzell, 673 Meter über Meer.
Hotel Bahnhof
Sehr schöne Lage. Gute Küche. Badeeinrichtung und Telephon im Hause. Freundliche Bedienung. Pensionspreis 4—5 Fr. Spezielle Lokaltäten für Schulen und Vereine. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich (Ma 3626 Z) [O V 372] Der Besitzer: **J. Moesle-Horn.**

Bad Seewen, zum „Sternen“, am Lowerzersee, Gotthardbahnstation SCHWYZ, durch beste Erfolge seit 2 Jahrhunderten berühmter Bade- und Kurort. — Prachtige Lage. Vorzügliche Küche und billigstes Pensions-Arrangement. Prospekte. [OV 319] **Adolf Huber.**

Für Schulausflüge und Ferienreisen!
Lugano
HOTEL-PENSION VICTORIA.
In prachtvoller Lage am See mit grossem Garten. Billige Preise für Pensionäre und Passanten.
Offenes Münchener Hackerbräu. [O V 427] **M. Fuchs-Fassbind, Propr.**

Bad-, Milch- u. Molkenkuranstalt zum „**Rothbach**“ in Gais (Appenzell A.-Rh.)
ist eröffnet. — Ruhiger Aufenthalt. — Ausgezeichnetes Quell- und Badwasser gegen Rheumatismen, Bleichsucht, Nervenzittern. — Billige Preise. [OV 488]
Ergebenst empfiehlt sich **Walser Ernst.**

Kurort Rigi-Klösterli
Hotel und Pension „Schwert“
Bäder und Douchen im Hause.
Telephon. Post und Telegraph.
Pensionspreis Fr. 5 bis 6.50 inkl. Zimmer.
Billigste Passantenpreise bei bester aufmerkamer Bedienung.
Für Schulen und Gesellschaften extra billige Preise.
Höflichst empfiehlt sich der Besitzer [OV 321] **Zeno Schreiber.**

Schäflegarten Rorschach
Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.
Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altbekanntes Etablissement mit prachtvolltem Garten, besteingerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gefl. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens [O V 172]
J. Meier, Besitzer.
— **Ausstellung lebender Tiere!** —

Ragaz. Hotel National [OV 5708-107293]
Im Zentrum des Ortes. Für Schulen und Vereine geeignete Lokaltäten, grosser schattiger Garten. Reale Getränke. Offenes Bier. Unter Zusage prompter und billiger Bedienung empfiehlt sich **S. BANZ-TSCHOPP.**

Ein Tages-Ausflug nach
Ragaz-Pfäfers,
schönster Ausflug der Ostschweiz, aus den Gegenden der Kantone Glarus, Schwyz, Zürich, Thurgau, Appenzell, St. Gallen, teils Graubünden, sowie von den Gegenden des Bodensee, Baden, Württemberg, Bayern und Oesterreich, nach dem stets gern besuchten Kurorte Ragaz, Wartenstein pr. Drahtseilbahn nach der an Grossartigkeit der Natur unübertroffenen Tamina-Schlucht beim Bade Pfäfers. [OV 312] (OF 5790)

Hotel und Pension Feusisgarten.
Feusisberg am Zürichsee.
TELEPHON. 730 m. ü. M. TELEPHON.
Angenehmer Kurort in reizender Höhenlage mit reiner, gesunder Luft, mildem Klima und bequemen Spaziergängen, deshalb sehr geeignet für Erholungsbedürftige. Bäder und Molken. Freundliche Zimmer und gute Küche. Pensionspreis Fr. 4½ und 5.—. (4 Mahlzeiten incl. Zimmer).
Genussreichster Ausflugsplatz für Hochzeiten, Touristen, Vereine und Schulen. Grosse Terrassen und Kegelbahn.
Höflichst empfiehlt sich der Besitzer [OV 385] (H 1802LZ) **J. Truttmann-Reding.**

Ausflüge nach Seelisberg
(Vierwaldstättersee) via Rütli und Treib.
Wagen an der Station Treib, zu Fuss eine Stunde.
Prachtvolle Aussicht auf der Terrasse des
Hotel u. Pension Sonnenberg-Seelisberg.
Es empfiehlt sich bestens [O V 336] **M. Truttmann, Propr.**

Hotel-Pension Hirschen, Obstalden
(Ma 3012 Z) **am Wallensee** [O V 257]
hält seine geräumigen Lokaltäten den Tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Schattiger Garten und Terrasse. — 50 Fremdenzimmer. — Telephon.
Wwe. B. Byland-Grob, Propr.

(Stüssihofstatt) **ZÜRICH** (Stüssihofstatt)
Bair. Bierhalle zum * * *
* * **Franziskaner.**
Münchener und Pilsner Bier.
Mittagessen à Fr. 1.— und Fr. 1.50.
Speisesaal 1. Etage.
Höflichst empfiehlt sich (H 3060 Z) [OV 894] **A. Riby-Widmer.**

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik

REGENSBURG  GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
 No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 S
 „ 171 „Walhalla“ „ „ 10 S
 „ 105 „Polygrades“ „ „ 15 S

[O V 494]

Agentur und Dépôt [O V 209]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
 Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und Turnplätzen
 nach den neuesten Systemen

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten Gummistränge (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmerymnastik beider Geschlechter.

Buntpapier- und Fournitürenhandlung
J. J. Klopfenstein, Bern,
 [O V 126] **Speichergasse 29.**
 Empfehle mein gut assortirtes Lager in Bedarfsartikeln für Handfertigkeitsschulen, Abteilung Cartonnage.
 Billigste Preise. — Spezialgeschäft. — Telephon Nr. 110.

 **Spielwaren** **Spezialität**
FRANZ CARL WEBER
 62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
 (OF 3539) [O V 582] **ZÜRICH.**

Villa Rosalie **Kl. vegetarische Heilanstalt.**
 EGLISAU. **Schweiz** (Syst. Kuhne.) Prospekte.
 (O F 3814) [O V 579]

Redeker & Hennis. Nürnberg
Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik
 Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Nöpfchen. Farbkasten in Holz oder Blech, für ganze Klassen passend
Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen [O V 455] und **farbige Ausziehtuschen**, garantiert echt und wasserfest.
 Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung

Ehrenmeldungen: Paris 1889, Genf 1896. **Albert Schneider**
 Chaux-de-Fonds Hauptdepot in [O V 471] Neuchâtel.
 Untadelhafte Qualität. Vorteilhafte Preise.
 Nach dem neuen System des Fabrikanten erstelt für Schulen, Pensionen etc.
 Die ersten in schweizerischen, französischen, belgischen und englischen Schulen eingeführt.
Preis-Verzeichnis auf Verlangen.

TABLEAUX EN ARDOISE

Wer einmal **MAGGI'S** Suppenwürze verwendet hat, wird sie stets weiter benützen, weil deren Vorzüge jedermann überraschen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften [O V 444]
 Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Pianinos [O V 380] mit **Klangsteg**
Legatosystem
 unerreicht in Tonfülle und leichtester Spielart liefert an die Herren Lehrer unter üblichen Vorzugspreisen.
SIEGEN i. Westf.
 Pianoortefabrik HERM. LOOS.
 Illustr. Kataloge gratis u. franko.

„AURORA“ Sanatorium für Nervenranke
 Zürichsee **Thalweil** bei Zürich
 Physikalische Heilmethoden Mässige Preise.
 Prospekte gratis und franko durch **E. Grob-Egli** und den Hausarzt **Dr. A. Bertschinger.** [O V 420]
 (OF 6161)

Adelrich Benziger & Cie.
 in **Einsiedeln**
 empfehlen sich für Anfertigung [O V 102] von (OF 4689)
 = Vereinsfahnen. =
 Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.
 — EIGENE Stickerei-Ateliers. —

Was ist **Gesetzlich geschützt!**
„Das grosse Jahrhundert“ [O V 391]

„Das Grosse Jahrhundert“ ist eine Kollektion gesetzlich geschützter Ansicht-Postkarten, deren Zweck die Aufmerksamkeit hoher Behörden und Pädagogen auf sich lenkt.

„Das Grosse Jahrhundert“ bringt die Portraits geschichtlich und wissenschaftlich bedeutender Personen gleichzeitig mit Biographien und umfasst Heerführer, Nationalhelden, Schriftsteller, Forscher, Erfinder, Künstler, Kirchenfürsten u. s. w. aus der Schweiz und dem Ausland.

„Das Grosse Jahrhundert“ bietet der Jugend durch seinen erzieherischen Wert eine nützliche und lehrreiche Unterhaltung, welche von Schulen und Eltern gern unterstützt wird.

„Das Grosse Jahrhundert“ ist auch für Erwachsene anregend, weil es einen Reichtum an Belehrung enthält, wie er in dieser Vielseitigkeit selbst von gebildeten Personen nicht beherrscht zu werden pflegt.

„Das Grosse Jahrhundert“ soll durch seinen sittlichen Wert den durch schamlose u. frivole Erzeugnisse im Abnehmen begriffenen Sammelsport wieder heben und ihn durch seine pädagogische Bedeutung dauernd sichern.

„Das Grosse Jahrhundert“ ist eine Sammlung, welche ununterbrochen ergänzt, den Wert eines „lebenden“ Lexikons — interessanter als dieses, weil neben der Biographie zugleich die Portraits zu sehen sind — bekommt.

„Das Grosse Jahrhundert“ bedeutet die Zukunft des Sammelsportes unter der Devise:
Nur Gutes und das Gute schön!

Karl Künzli, Zürich I, Schweizergasse 4, Kunstverlag.

CARL KÜNZLI, ZÜRICH

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
 VON **L. & C. HARDTMUTH**
 WIEN — BUDWEIS
 gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **„Koh-i-Noor“** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte**, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von L. & C. HARDTMUTH auf Lager.

[O V 447]

Beilage zu Nr. 30 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

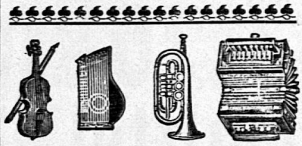
Ein junger Franzose sucht Pension bei einem Herrn Lehrer, der ihm auch Stunden erteilen würde in deutscher Sprache und allg. Rechnen. Offerten sub J S, Restaurant „Henne“, Zürich. [OV 446]

T. Appenzeller-Moser

Grabs, St. Gallen

Papeterie u. Buchbinderei empfiehlt sein grosses Lager in Schul- und Bureau-Artikeln Bücher, Hefte in allen Lineaturen Neuheiten im Schreibfache Couverts, Post- und Kanzleipapiere Stahl- und Kautschukstempel Hektographenartikel Sonneckenspezialitäten etc. etc.

Kataloge u. Muster zu Diensten TELEPHON. [OV 392]



Dölling & Co.

Musikinstrumenten- und Saiten-Manufaktur OV399

Markneukirchen in Sachsen

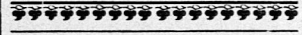
empfehlen für die HH. Lehrer, Pastoren etc. komplette Schulviolin mit sämtl. Zubehör, als ff. Violine, Holzetui, Bogen, Steg, Wirbel, Kolophon, Notenpult, Stimmpeife, Reservesaiten und Saitendose zu folgenden Preisen: Mk. 11. —, 12. —, 13. —, 14. —, 15. — bis Mk. 40. —.

— Garantie für jede Sendung. —

Packung u. Porto wird nicht berechnet.

Man verlange Kataloge.

Export nach allen Ländern.



Rachener Tuch-Versandhaus

Herzberg & Co. in Aachen N. 66.

Herrenanzug- u. Paletotstoffe.

Beste Fabrikate. Billigste Preise.

Hervorragende [OV99]

Muster-Auswahl franko.

Grosse Preisvergünstigung und auf Wunsch Zahlungs erleichter. für die Herren Lehrer. Gewähr für streng reelle Bedienung biet. zahlr. Anerkennungs schreiben.

Offene Lehrstellen.

Am Städt. Waisenhaus in St. Gallen sind auf 1. Oktober l. J. die beiden Lehrstellen neu zu besetzen. Nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen: [OV 448]

J. Schurter, Waisenvater.

INSTITUT TECHNIQUE-COMMERCIAL

— LANDRIANI —

dirigé par les Propriétaires Prof. G. ORCESI et G. GRASSI

(Lugano) TESSIN (Lugano) [OV 256]

Dans une très jolie position à quelques minutes de la ville. — 57^{me} année d'exercice. — Système de famille avec un nombre limité d'élèves. — Placement des élèves qui ont bien terminé leurs études dans des maisons de commerce nationales et étrangères. On reçoit des élèves aussi pendant l'année scolaire. — Cours spécial pour les jeunes gens de la Suisse allemande et française.

Pour programmes et renseignements s'adresser à la Direction.

Gasthaus mit Restaurant zum Schwanen, Altdorf

empfeht sich den tit. Schulen, die das Tell-Monument besuchen, aufs höchste. Ganz niedere Preise. Offenes Bier, schnelle Bedienung. [OV 401] Ferner finden erholungsbedürftige Lehrer in freier ruhiger Lage billige Pension für die Ferien. Pensionspreis Fr. 3. 50. Es empfiehlt sich Peter Walker zum Schwanen, Altdorf.

Neuhausen am Rheinflall.

HOTEL CASSANDRA.

Neu erbautes Hotel, komfortabel eingerichtet. Grosse Säle und Gärten. Den Herren Touristen, Geschäftsleuten und Vereinen bestens empfohlen.

Der Direktor:

Die Besitzer:

N. Waldkirch. (05712F) [OV292] Franz Müller & Cie.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns ist soeben erschienen:

Praktische Anleitung

ZUR

leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens

VON

Frau HAGEN-TOBLER.

— IV. Auflage, — Preis 4 Fr. —

Der Name der Verfasserin ist um dieses Werkes willen in der Frauenwelt weit und breit bekannt, da es schon in tausenden von Familien gebraucht wird.

Die Schnittmuster sind in natürlicher Grösse mit Anleitung zum Zuschneiden und Anfertigen aller möglichen Kleidungsstücke für die verschiedenen Alter.

Bei einiger Übung gelangt man in Bälde dazu, sich seine Kleider selbst anzufertigen, es kann deshalb dieses Werk ganz besonders auch als Geschenk für Mädchen und Töchter empfohlen werden.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Kurhaus Bocken ob Horgen

Linkes Ufer des Zürichsees.

Reizender Ausflugspunkt.

Von Zürich aus gut zu erreichen per Wagen, Dampfboot u. Eisenbahn. Bequeme Station: Horgen - Oberdorf an der Linie Thalweil-Zug.

Diner. — Restauration.

Telephon. [OV357]

Schwimmgürtel.

Billigstes und sicherstes Hilfsmittel zur raschen Erlernung des Schwimmens. Erfolg bewährt! Für Schulen, Pensionate und Badanstalten unentbehrlich. Alleindepot für die Schweiz in Bern bei Alphons Hörning. [OV 426]

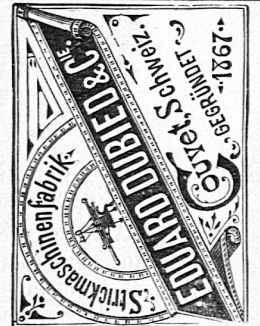
Depot für die französische Schweiz gesucht.

Ausstopfen

von Tieren aller Art, Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,

Naturhistorisches Institut, [OV 395] Latsch (Schweiz).



[OV 510]

Pianofabrik

H. Suter

Pianogasse 14, Enge.

Pianos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.

Eingeführt an den Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne und Genf. (OF 4785) [OV 107] Billige Preise. Garantie.

Schulhefte und sämtliche Schulmaterialien liefert billig und gut Paul Vorbrodt, Zürich, ob. Kirchgasse 21. Preisliste gratis zu Diensten [OV 60]

Bevor Sie ein Piano, Harmonium kaufen, fordern Sie uns, illust. Pracht-katalog gratis frco. 12 versch. Fabrikate. Nur beste Qualität. Preise ermässigt. bill. günstigste Zahlungsbedingungen. — Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück.
Friedr. Bongardt & Co., Barmen.

Billigsten, beste Bezugsquelle für gute Violinen, Mandolinen, Sitar, 2c. Accord. 3. u. Manuale D. 3., 6 Man. M. 7. — m. Zubehör. Conc.-Zug-Harmonikas v. M. 1.25 an. — Breislite frei. — Gemarker Musikhaus, Barmen. (H 4.3766) [OV 266]

Universal-Taschen-Turnapparat

(Pat. Gossweiler)

der praktischste, solideste und vielseitigste Apparat

für ins Freie

überall anzubringen; von jedermann leicht u. selbst anwendbar, empfiehlt ganz besonders

D. Denzler,

(OF 5761) Seiler, [OV 315]

Zürich, Sonnenquai 12.

Ausführlicher Prospekt gratis!

Practicus Peler.-Mantel mit Ärmeln Fr. 18. —

Famos Peler.-Mantel mit Ärmeln und Taschen Fr. 28. —

Adler kompl. Herrenanzug für jede Jahreszeit Fr. 46. 50 [OV 358]

franko ins Haus. Stoffmuster u. Massanleitung gratis.

Hermann Scherrer, Kameelhof — St. Gallen.

